

STATISTISCHES  
BUNDESAMT  
WIESBADEN

FACHSERIE **A**

# BEVÖLKERUNG UND KULTUR

**Reihe 7**

**Gesundheitswesen**

**III. Krankenhäuser, Berufe des Gesundheitswesens**

**1966**



Bestellnummer : 200730 - 66

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH, STUTTGART UND MAINZ

# Inhalt

Krankenhäuser	Seite
Textteil	
Vorbemerkung .....	3
Zunehmend bessere Versorgung mit Krankenhausbetten .....	3
Mehr Ärzte und Pflegekräfte .....	4
Durchschnittliche Verweildauer in Akutkrankenhäusern 19,5 Tage .....	4
Schaubild .....	6
Tabellenteil	
Krankenhäuser am 31. Dezember 1966 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern .....	7
Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1966 nach Trägern und Ländern .....	7
Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1966 nach Trägern und Größenklassen .....	7
Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1966 nach Trägern und Zweckbestimmung .....	8
Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1966 nach der Zweckbestimmung .....	8
Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1966 nach Ländern und Zweckbestimmung .....	9
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen nach Trägern .....	9
Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken .....	10
Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1966 nach Trägern und Berufsgruppen .....	11
Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1966 nach Ländern und Berufsgruppen .....	12
Krankenbewegung in den Krankenhäusern 1966 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern .....	13
Berufe des Gesundheitswesens	
Textteil	
Vorbemerkung .....	14
Fast hunderttausend Ärzte .....	14
Trotz Rückgang hohe Zahnarztdichte .....	15
Die Frau dominiert in der Apotheke .....	16
Sonstige Gesundheitsberufe .....	16
Die personelle Besetzung der Gesundheitsämter .....	17
Zusammenfassung .....	17
Tabellenteil	
Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1966 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern ..	18
Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1966 nach Berufsausübung, Fachgebiet und Ländern ..	20
Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1966 nach Fachgebieten und Ländern .....	20
Von den Ärztekammern im Jahre 1966 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Geschlecht und Ländern .....	21
Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1966 nach Ländern, Geschlecht und Berufen .....	22
Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1966 nach Berufen und Ländern .....	23
Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1966 nach Ländern .....	23
Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1966 nach Berufen und Ländern .....	23

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet

## Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- . = kein Nachweis vorhanden
- x = Nachweis ist sinnlos bzw.  
Fragestellung trifft nicht zu

Erschienen im Februar 1968

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.

Preis: DM 2,--

Ergebnisse der Länder in tieferer regionaler Gliederung werden in den "Statistischen Berichten" der Statistischen Landesämter mit der Kennziffer A IV 1j und 2j veröffentlicht.

# Krankenhäuser 1966

## Vorbemerkung

Über die Krankenhäuser werden regelmäßig zum Jahres-schluß Erhebungen angestellt. Im Mittelpunkt stehen bei der jährlichen Krankenhausstatistik Fragen nach der Größe der Einrichtungen, ihrer Spezialisierung, ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Trägern, ihrer Ausstattung mit Personal und ihren Leistungen. Es werden alle Krankenhäuser und Sanatorien erfaßt, die gem. § 47 der dritten DVO zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 3. Juli 1934 der Beaufsichtigung des jeweils zuständigen Gesundheits-amtes unterstehen. Krankenhäuser im Sinne dieser Erhebung sind Anstalten, in denen Kranke untergebracht und verpflegt werden und in denen durch ärztliche Hilfeleistung angestrebt wird, Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festzustellen, zu heilen oder zu lindern, sowie Entbindungsheime mit min-destens 10 Betten.

Nach dem Träger der Anstalt werden öffentliche, freie ge-meinnützige und private Krankenhäuser unterschieden. Hin-sichtlich ihrer fachlichen Ausrichtung, der Zweckbestimmung, werden die Krankenhäuser nach einer Systematik erfaßt, die in Zusammenarbeit mit den Bundesländern festgelegt wor-den ist. Als übergeordnetes Kriterium gilt, ob die Kranken-häuser vorwiegend der Behandlung von akut oder chronisch Kranken dienen. Der statistische Nachweis über das Kran-kenhaus umfaßt die Institution nach der Wirtschaftseinheit. Demnach werden auch mehrere ärztlich selbständig geleitete Fachabteilungen oder -klinien als eine Einheit gezählt.

## Zunehmend bessere Versorgung mit Krankenhausbetten

Am 31. Dezember 1966 gab es im Bundesgebiet 3 635 Kran-kenhäuser mit 640 372 planmäßigen Betten, darunter 36 281 in Universitätskrankenhäusern. Damit hat die Zahl der Kran-kenhäuser geringfügig abgenommen, während die Zahl der planmäßigen Betten um etwa 9 000 (1,4 %, im Vorjahr 1,9 %) ge-stiegen ist. Außerdem gab es 33 843 zusätzlich aufgestellte Betten, die sich von den planmäßigen Betten dadurch un-terscheiden, daß sie den Vorschriften über die Einrichtung von Krankenhäusern nicht voll entsprechen; ihre Zahl hat sich gegenüber 1965 um 5,7 % verringert. Auf 10 000 Einwohner entfielen Ende 1966 107,1 planmäßige Betten, während es im Vorjahr 106,5 waren.

Tabelle 1: Krankenhäuser und planmäßige Betten

Jahresende	Insgesamt			Öffent-liche	Freie gemeinnützige	Private
	zu-sammen	und zwar für akut Kranke	Uni-versitäts-Kranken-häuser			
Krankenhäuser						
1956	3 555			1 400	1 339	816
1961	3 476	2 555	77	1 351	1 245	880
1964	3 633	2 566		1 375	1 290	968
1965	3 639 <sup>1)</sup>	2 560	88	1 365	1 291	983
1966	3 635	2 509		1 366	1 291	978
Planmäßige Betten						
1956	575 311			320 974	218 461	35 876
1961	564 061	384 982	32 144	313 832	209 176	41 053
1964	619 388	417 816		341 708	227 890	49 790
1965	631 447	423 219	35 373	348 364	230 787	52 296
1966	640 372	425 270	36 281	352 603	233 651	54 118
„						
1956	100			55,8	38,0	6,2
1961	100		5,7	55,6	37,1	7,3
1964	100	67,5		55,2	36,8	8,0
1965	100	67,0	5,6	55,2	36,5	8,3
1966	100	66,4	5,7	55,1	36,5	8,5

<sup>1)</sup> In Bayern einschl. 1964 - 24, 1965 - 20, 1966 - 18 Krankenhäuser ohne plan-mäßige Betten.

Während die Versorgung der Bevölkerung mit Betten in Akutkrankenhäusern im Berichtsjahr von 71,4 auf 71,1 Bet-ten auf 10 000 Einwohner gesunken ist, hat sie sich in den Sonderkrankenhäusern von 35,1 auf 36,0 verbessert.

Die stärkste Zunahme an planmäßigen Betten war 1966 mit rd. 5 300 bei den allgemeinen Krankenhäusern mit abgegrenz-ten Fachabteilungen zu verzeichnen; es folgen die Kranken-

häuser für Psychiatrie und Neurologie mit rd. 2 600 sowie die Kurkrankenhäuser (Sanatorien) mit rd. 3 000 planmäßigen Betten. Dagegen ging die Zahl der planmäßigen Betten in Tuberkulosekrankenhäusern um rd. 1 500 bzw. 4,4 % und die Zahl der Tuberkulose-Fachkrankenhäuser um 7 auf 216 zu-rück.

Tabelle 2: Planmäßige Betten auf 10 000 Einwohner

Jahresende	Insgesamt	Davon in	
		Akut-Krankenhäusern	Sonder-Krankenhäusern
1938	93,5		
1956	107,9		
1961	105,1	73,1	32,0
1964	105,7	71,3	34,4
1965	106,5	71,4	35,1
1966	107,1	71,1	36,0

Die 2 509 Akutkrankenhäuser gliedern sich nach ihrer Zweckbestimmung in der folgenden Weise:

	Krankenhäuser		Planmäßige Betten	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	1 218	49	337 457	79
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	592	24	33 108	8
Säuglings- und Kinderkranken-häuser	85	3	12 453	3
Krankenhäuser für innere Krankheiten	111	4	11 672	3
Übrige Fachkrankenhäuser für Akutranke	503	20	30 580	7
Zusammen	2 509	100	425 270	100

Die Fachabteilungen in den allgemeinen Krankenhäusern und in den Universitätskrankenhäusern verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Zweckbestimmungen:

	Fachabteilungen		Planmäßige Betten	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Chirurgie	1 157	20	106 661	34
Innere Krankheiten	1 133	20	101 718	32
Gynäkologie und Geburtshilfe	903	16	37 633	12
Säuglings- und Kinderkrank-heiten	307	5	17 633	6
Hals-, Nasen- u. Ohren-Krankheiten	724	13	12 691	4
Übrige Zweckbestimmungen	1 497	26	40 792	13
Zusammen	5 721	100	317 128	100

Zur Behandlung von Dauerpatienten steht in den allge- meinen Krankenhäusern mit abgegrenzten Fachabteilungen so- wie in den Fachabteilungen der Universitätskrankenhäuser nur ein kleiner Teil der Betten zur Verfügung, nämlich:

	Planmäßige Betten für Dauerpatienten in den Universitäts-Krankenhäusern		Planmäßige Betten für Dauerpatienten in den übrigen allgemeinen Krankenhäusern	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Tuberkulose	573	19	5 326	44
Psychiatrie und Neurologie	2 312	77	3 270	27
Chronisch Kranke	77	2	3 047	25
Übrige Zweckbestimmungen	50	2	392	3
Zusammen	3 012	100	12 035	100

Zu den Sonderkrankenhäusern gehören alle Krankenhäuser, die nicht vorwiegend der Behandlung akut Kranker dienen, vor allem Einrichtungen zur Behandlung von Patienten, die längere Zeit oder dauernd krank sind. Sie um- fassen 31 % aller Krankenhäuser mit 34 % der planmäßigen Betten. Die Hälfte dieser Betten steht in Krankenhäusern für Psychiatrie und Neurologie, ein Viertel in Kurkrankenhäu- sern (Sanatorien) und ein Sechstel in Tuberkulosekranke- nhäusern.

Von den 3 635 Krankenhäusern, die Ende 1966 im Bundes- gebiet gezählt wurden, haben 1 366 bzw. 38 % einen öffent- lichen, 1 291 bzw. 35 % einen freien gemeinnützigen und 978 bzw. 27 % einen privaten Träger. Im Berichtsjahr hat die Zahl der öffentlichen Krankenhäuser um 1 zu-, die Zahl der priva- ten um 5 abgenommen; die Zahl der freien gemeinnützigen Krankenhäuser ist gleichgeblieben.

Die Zahl der planmäßigen Betten hat absolut am stärksten bei den öffentlichen Krankenhäusern (+ 4 200) zugenommen; es folgen die freien gemeinnützigen (+ 2 900) und die priva- ten (+ 1 800). Trotz der absolut geringeren Bettenzunahme bei den privaten Krankenhäusern hat sich gleichwohl ihr An- teil am Gesamtbettenbestand der Krankenhäuser von 8,3 auf

8,5 % erhöht und gleichzeitig derjenige der öffentlichen Krankenhäuser von 55,2 auf 55,1 % verringert, während derjenige bei den freien gemeinnützigen Krankenhäusern mit 36,5 gleichgeblieben ist. Die durchschnittliche Größe eines privaten Krankenhauses mit 55 planmäßigen Betten ist wesentlich geringer als die eines öffentlichen Krankenhauses mit durchschnittlich 258 oder eines freien gemeinnützigen Krankenhauses mit 181 planmäßigen Betten. Die nahezu unveränderte Zahl der Krankenhäuser bei Zunahme der planmäßigen Betten deutet darauf hin, daß sich im Berichtsjahr die Tendenz zur Vergrößerung der Krankenhäuser weiter durchgesetzt hat. So ist die Zahl der Krankenhäuser mit unter 100 Betten, die noch im Jahre 1961 1 970 betragen hatte, im Berichtsjahr von 1 861 auf 1 817 gesunken; dagegen hat sich die Zahl der Krankenhäuser mit 500 und mehr Betten seit 1961 um 17, gegenüber dem Vorjahr um 2 erhöht.

#### Mehr Ärzte und Pflegekräfte

Ende 1966 wurden in den Krankenhäusern insgesamt fast 460 000 berufstätige Personen gezählt, d. h. etwa jeder 130. Einwohner bzw. jeder 57. Erwerbstätige arbeitete in einem Krankenhaus<sup>1)</sup>. Die größte Gruppe unter ihnen — rd. 43 % — waren die Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte, deren Anteil im Verhältnis zu den planmäßigen Betten im Berichtsjahr noch weiter gestiegen ist. Es folgen das Krankenpflegepersonal mit über 30 % und die Ärzte mit 8 % der in Krankenhäusern erwerbstätigen Personen. Weitere zahlreich vertretene Berufsgruppen sind das in Ausbildung befindliche Krankenpflegepersonal, Krankengymnasten, Masseure und med. Bademeister, Hebammen, das medizinisch-technische Personal, das Apothekenpersonal sowie Erziehungs- und Lehrkräfte.

Die Relation von Ärzten und Krankenpflegepersonen zu planmäßigen Krankenhausbetten hat sich im Berichtsjahr weiter verbessert. Auf 1 000 Betten entfielen:

	Ärzte	Fachärzte	Pflegepersonen
1956 .....	53,8	28,6	171,7
1965 .....	55,1	31,7	211,0
1966 .....	55,8	31,5	218,6
in Univ.-	167,5	62,3	381,7
Akut- Krankenhäusern ..	71,5	40,0	258,3
Sonder- }	24,6	14,8	140,2

Ende 1966 waren in den Krankenhäusern 35 713 Ärzte, 7 753 Medizinalassistenten und 371 hauptamtliche Zahnärzte tätig. Von den Ärzten waren 20 183 oder 56,5 % Fachärzte.

Tabelle 3: Planmäßige Betten je Arzt, Facharzt und Pflegepersonen

Jahresende	Ins- gesamt	Und zwar in					
		Akut-	Sonder-	Uni- versitäts-	öffent- lichen	freien gemein- nützigen	privaten
		Krankenhäusern					
je Arzt							
1956	18,6	.	.	.	17,2	21,5	17,3
1961	19,2	.	.	7,4	18,4	20,8	17,8
1964	18,5	.	.	.	17,3	20,8	17,3
1965	18,2	13,9	48,5	8,4	16,9	20,7	17,7
1966	17,9	14,0	40,6	6,0	16,5	20,6	18,3
je Facharzt							
1956	35,0	.	.	.	39,2	34,9	24,6
1961	31,6	.	.	17,0	33,8	30,8	22,9
1964	31,4	.	.	.	33,7	31,3	21,6
1965	31,6	24,6	75,1	.	33,5	31,7	22,5
1966	31,7	25,0	67,4	16,0	33,7	31,7	23,1
je Pflegeperson							
1956	5,8	.	.	.	5,3	6,6	8,3
1961	5,4	.	.	3,1	4,8	6,0	9,2
1964	4,8	.	.	.	3,9	5,0	8,8
1965	4,7	4,7	7,7	2,8	4,2	5,3	9,1
1966	4,6	3,9	7,1	2,6	4,0	5,1	9,2

Ihr Anteil, der noch 1960 60 % und im vergangenen Jahr 57,5 % betrug, ist somit weiter zurückgegangen. Unter den

1) Als Personal der Krankenhäuser werden Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte, Pflegepersonen und Hebammen sowie das sonstige Personal ermittelt. Die in den Krankenhäusern tätigen Ärzte, Zahnärzte und Medizinalassistenten werden außerdem in der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens registriert. Auftretende Abweichungen sind auf die unterschiedlichen Erhebungen zurückzuführen.

Fachärzten überwiegen zu je gleichen Teilen, nämlich nahezu 20 %, die Fachärzte für Chirurgie und für innere Krankheiten. Es folgen die Fachärzte für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe mit etwa 14 %, für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten mit 9 % und für Nerven- und Gemütskrankheiten mit 7 %.

Die Zahl der in den Krankenhäusern tätigen Medizinalassistenten hat in den letzten beiden Jahren beträchtlich zugenommen, 1965 um 15 %, 1966 um 21 %. Während der Anteil der Ausländer an der Gesamtheit aller Ärzte Ende 1966 2,8 % betrug, waren in den Krankenhäusern ca. 10 % und unter den in Krankenhäusern tätigen Medizinalassistenten ca. 7 % Ausländer. Von den in den Krankenhäusern tätigen Ärzten waren 7 176 oder 20,1 % Belegärzte.

Die Zahl der Krankenpflegepersonen ist um 5 % auf fast 140 000 (darunter 87 % Frauen) am Ende des Berichtsjahres gestiegen. Unter ihnen waren 105 000 bzw. 75 % Kräfte mit einer staatlichen Abschlußprüfung, nämlich Krankenschwestern, Krankenpfleger und Kinderkrankenschwestern. Der Anteil der sonstigen Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung, der noch 1961 17 % und 1965 24 % betrug, ist auf 25 % angestiegen. Die Versorgung der Krankenhäuser mit Hebammen hat sich weiter verbessert. Von der Gesamtzahl aller Hebammen, die Ende 1966 7 948 betrug, sind nunmehr 30 % in Krankenhäusern fest angestellt. Weitere 3 296 stehen in einem anderen vertraglichen Verhältnis zum Krankenhaus, so daß insgesamt 72 % aller Hebammen ganz oder teilweise in Krankenhäusern tätig sind. Betrachtet man die Zahl der in Ausbildung befindlichen Pflegepersonen, so fällt auf, daß sie im Vergleich zu der Zahl der Berufstätigen sehr hoch ist. Bei den Schwestern und Pflegern sind es 26 %, bei den Kinderkrankenschwestern 61 %.

Tabelle 4: Krankenhauspersonal, ausgewählte Berufsgruppen

Berufsgruppe	Berufstätige Personen am Jahresende			Zu- (+) bzw. Abnahme (—) 1966 gegenüber	
	1956	1965	1966	1956	1965
	Anzahl			%	
Ärzte insgesamt .....	30 938	34 785	35 713	+15,4	+ 2,7
und zwar:					
Fachärzte .....	.	20 003	20 183	.	+ 0,9
Ärzte ohne Facharztstätigkeit ..	.	14 782	15 530	.	+ 5,1
Hauptamtliche Krankenhausärzte .....	22 127	27 040	27 744	+25,4	+ 2,6
Belegärzte .....	7 510	7 252	7 176	— 4,5	— 1,0
Medizinalassistenten .....	1 006	6 408	7 753	+70,7	+21,0
Hauptamtliche Zahnärzte .....	101	230	371	+267,3	+61,3
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler) .....	103 646	133 211	139 987	+35,1	+ 5,1
Krankenschwestern .....	67 562	78 446	81 075	+20,0	+ 3,4
Krankenpfleger .....	7 362	11 832	12 513	+70,0	+ 5,8
Kinderkrankenschwestern .....	8 086	11 041	11 477	+41,9	+ 3,9
Sonstige Pflegekräfte .....	20 638	31 892	34 922	+69,2	+ 9,5
Hebammen .....	5 108	5 564	5 683	+11,3	+ 2,1
darunter festangestellte .....	1 226	2 272	2 387	+94,7	+ 5,1
Apotheker .....	439	548	543	+23,7	— 0,9
Med.-techn. Assistenten .....	7 578	11 074	11 381	+49,9	+ 2,6
Verwaltungspersonal .....	20 750	31 868	33 211	+60,1	+ 4,2
Wirtschaftspersonal .....	120 289	159 156	164 710	+36,9	+ 3,5

#### Durchschnittliche Verweildauer in Akutkrankenhäusern 19,5 Tage

Im Jahre 1966 wurden in den Krankenhäusern 8,37 Mill. Patienten stationär behandelt, d. s. 3 % mehr als im Jahr 1965. Von ihnen waren 7,33 (7,15) Millionen in Akut- und 1,04 (0,97) Millionen in Sonderkrankenhäusern untergebracht. Zur Behandlung der Patienten waren 212 Millionen Pflegetage erforderlich. Dabei entfielen auf einen Patienten in den Akutkrankenhäusern 19 Pflegetage und in den Sonderkrankenhäusern, soweit sie der Behandlung von Dauerpatienten dienen, nämlich den Krankenhäusern für Psychiatrie, Neurologie, Suchtkranke und chronisch Kranke sowie in den Tuberkulose- und Rehabilitationskrankenhäusern 127 Pflegetage.

Wegen der starken Fluktuation in den Akutkrankenhäusern ist es möglich, hier sinnvoll eine durchschnittliche Verweildauer zu berechnen, weil fast alle Krankenhauspatienten innerhalb des Jahres aufgenommen bzw. entlassen werden.

Tabelle 5: Durchschnittliche Verweildauer und Bettenausnutzung in Akut-Krankenhäusern

Zweckbestimmung Träger	Durchschnittliche Verweildauer in Tagen <sup>1)</sup>				Durchschnittliche Bettenausnutzung in % <sup>2)</sup>	
	Insgesamt	mannl.	weibl.		1965 <sup>3)</sup>	1966
	1965 <sup>4)</sup>	1966	1965 <sup>5)</sup>	1966	1965 <sup>6)</sup>	1966
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	18,0	17,7	18,5	17,2	89,9	89,5
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	20,4	19,7	20,9	18,8	89,2	88,3
Krankenhäuser für innere Krankheiten	31,1	29,5	28,6	30,9	91,9	92,4
Krankenhäuser für Infektionskrankheiten	30,5	29,5	24,0	31,5	96,1	96,8
Säuglings- und Kinderkrankenhäuser	22,8	22,9	23,6 <sup>5)</sup>	22,4 <sup>5)</sup>	94,3	92,7
Krankenhäuser für Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- und Kieferkrankheiten	16,6	16,6	16,6	16,3	87,4	87,2
Unfallkrankenhäuser	30,7	29,4	29,1	30,7	94,1	94,9
Orthopädische Krankenhäuser	41,2	40,5	39,9	41,1	94,4	92,0
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	10,9	10,8	—	10,8	85,6	86,7
Entbindungsheime	9,0	9,2	—	9,2	69,2	61,2
Krankenhäuser für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten	9,5	9,9	10,0	9,8	94,7	87,2
Krankenhäuser für Augenkrankheiten	16,1	20,3	20,2	20,4	79,4	81,6
Krankenhäuser für Haut- und Geschlechtskrankheiten	25,4	25,5	24,7	26,4	83,8	76,7
Krankenhäuser für Röntgen- und Strahlenheilkunde	22,0	24,2	31,3	20,6	79,9	94,0
Akut Krankenhäuser zusammen	20,0 <sup>4)</sup>	19,5	21,0	18,5	89,0 <sup>6)</sup>	88,6
öffentliche	20,1 <sup>4)</sup>	19,4	20,6	18,3	87,8 <sup>6)</sup>	87,5
freie gemeinnützige	20,5 <sup>4)</sup>	20,2	21,8	19,3	90,6 <sup>6)</sup>	90,1
private	15,5 <sup>4)</sup>	15,2	17,5	14,2	87,8 <sup>6)</sup>	87,4

<sup>1)</sup> Durchschnittl. Pflege tage : 2 <sup>2)</sup> Durchschnittliche Pflege tage  
Verweildauer Zugang : Abgang Bettenausnutzung planm. Betten : 3,65  
<sup>3)</sup> Ohne Saarland. — <sup>4)</sup> Ohne Baden-Württemberg — <sup>5)</sup> Ohne Hamburg. —  
<sup>6)</sup> Einschl. Baden-Württemberg.

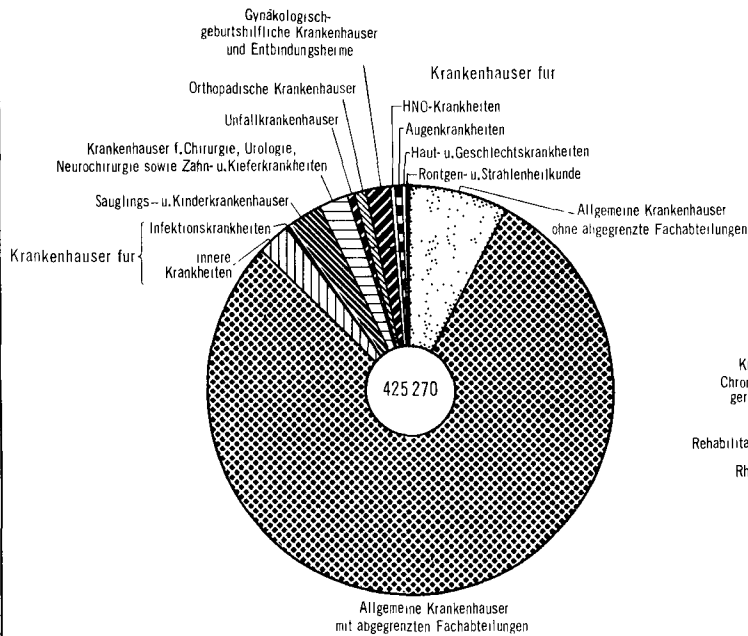
Zur Berechnung der Verweildauer werden sämtliche Pflegetage des Berichtsjahres den aufgenommenen bzw. entlassenen Patienten zugerechnet. Die Verweildauer betrug im Berichtsjahr 19,5 (20,0) Pflegetage und ist damit um 3 % gefallen. Sie war bei den Männern mit 21,0 Pflegetagen höher als bei den Frauen mit 18,5 Pflegetagen. Die Verweildauer unterscheidet sich nicht nur nach dem Geschlecht, sondern auch nach der Zweckbestimmung und nach dem Träger der Krankenhäuser, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß die verschiedenen Träger in den Fachrichtungen (Zweckbestimmung) in unterschiedlichem Maße vertreten sind. Bei dem hier festgestellten geschlechtsspezifischen Unterschied muß beachtet werden, daß es bisher nicht möglich war, die Pflegetage der Frauen bei Entbindungen — und zwar getrennt nach Fällen mit und ohne Komplikationen — gesondert zu erfassen. In der vorliegenden Statistik der Krankenzugang konnte daher noch keine Verweildauerberechnung für die Kranken unter Ausschaltung der komplikationslosen Entbindungen angestellt werden. Da der Aufenthalt der Frauen bei Entbindung im allgemeinen zwischen 4 und 14 Tagen beträgt, wird die durchschnittliche Verweildauer der Frauen durch die Einbeziehung der Wochenrinnen erheblich gesenkt. Bei den Fachrichtungen, bei denen Entbindungen ausschließen, haben die Frauen durchweg keine geringere Verweildauer aufzuweisen als die Männer.

Im Durchschnitt des Jahres 1966 waren die planmäßigen Betten zu 90,7 %, in Akutkrankenhäusern zu 89 % belegt. Die Bettenausnutzung war also etwas geringer als im Vorjahr. Sie war am höchsten in den öffentlichen Krankenhäusern mit 91,7 %, in den freien gemeinnützigen Krankenhäusern betrug sie 90,6 %, und mit 85 % war sie in den privaten Krankenhäusern am niedrigsten.

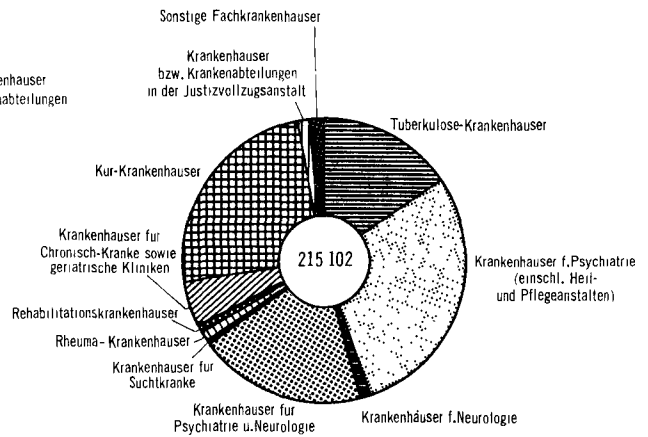
# PLANMASSIGE BETTEN IN AKUT- UND SONDERKRANKENHAUSERN AM 31.12.1966 NACH DER ZWECKBESTIMMUNG

## Planmäßige Betten in

### Akutkrankenhäusern

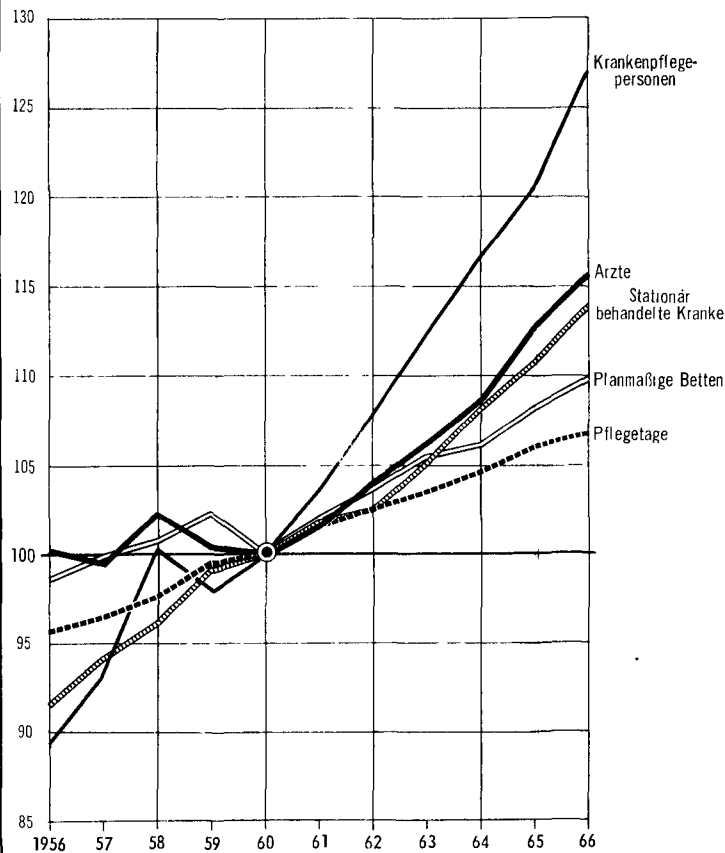


### Sonderkrankenhäusern



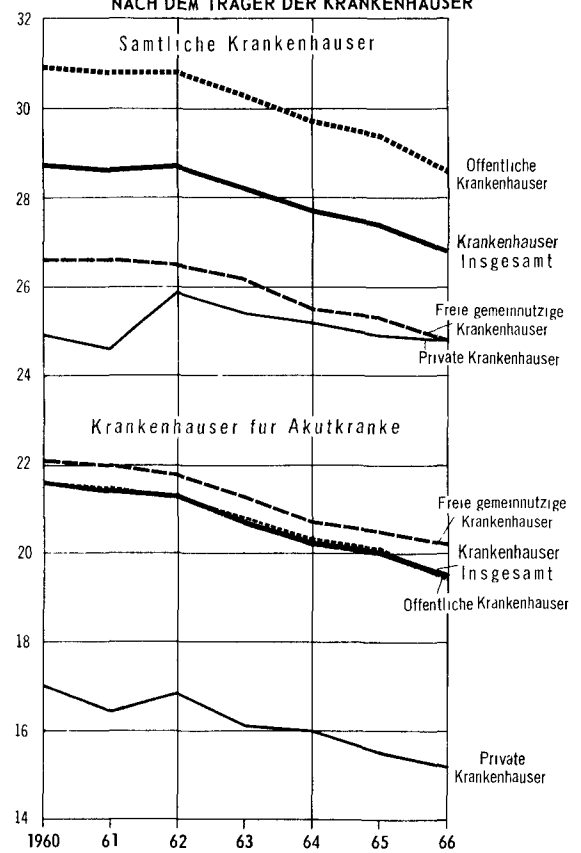
STAT. BUNDESAMT 8031

## ENTWICKLUNG IN DEN KRANKENHAUSERN 1960=100



STAT. BUNDESAMT 8032

## DURCHSCHNITTliche VERWEILDauer<sup>1)</sup> DER STATIONÄR BEHANDELTEN KRANKEN IN TAGEN NACH DEM TRÄGER DER KRANKENHAUSER



STAT. BUNDESAMT 8033

<sup>1)</sup> Errechnet nach der Formel  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$

# Krankenhäuser am 31. Dezember 1966 nach ausgewählter Zweckbestimmung der Betten und nach Ländern

Land  Träger	Krankenhäuser		Planmäßige Betten						Zusätzlich aufgestellte Betten
	ins- gesamt	darunter Beleg- kranken- häuser	insgesamt		und zwar				
			Anzahl	auf 10 000 Einwohner	Beleg- betten	Betten für Infektions-1) kranke	Tbk- kranke		
Schleswig-Holstein	127	16	25 430	102,9	1 267	606	2 484	664	
Hamburg	65	16	19 917	107,8	896	472	134	75	
Niedersachsen	420	99	67 909	97,5	5 478	1 411	5 836	3 664	
Bremen	18	3	7 016	93,6	201	166	222	685	
Nordrhein-Westfalen	754	141	170 810	101,5	22 486	4 257	8 306	12 367	
Hessen	334	68	58 706	112,0	6 231 <sup>a)</sup>	1 075	3 635	4 566	
Rheinland-Pfalz	238	50	39 937	110,5	5 408	633	2 071	746	
Baden-Württemberg	674	122	95 021	111,3	9 535	1 248	9 420	2 629	
Bayern	810 <sup>b)</sup>	167	112 239	109,9	9 580	2 090	7 108	6 330	
Saarland	48	5	11 120	98,2	1 145	262	592	59	
Berlin (West)	147	18	32 267	147,6	1 517	836	1 889 <sup>c)</sup>	2 058	
Bundesgebiet	3 635 <sup>b)</sup>	705	640 372	107,1	63 744 <sup>a)</sup>	13 056	41 697 <sup>c)</sup>	33 843	
davon:									
öffentliche	1 366	231	352 603	59,0	16 900	8 666	25 839	19 746	
darunter kommunale	853	228	169 398	28,3	16 723	6 161	4 802	10 675	
freie gemeinnützige	1 291	361	233 651	39,1	41 476	4 376	12 016	11 531	
private	978	113	54 118	9,1	5 368	14	3 842	2 566	

1) Ohne Tbk- und Geschlechtskranke. - a) Nur in Belegkrankenhäusern. - b) Einschl. 18 (öffentliche = 10, freie gemeinnützige = 3, private = 5) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. - c) Einschl. der Betten für andere Lungenkrankheiten. -

## Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1966 nach Trägern und Ländern

Land	Insgesamt			Öffentliche		Freie gemeinnützige			Private			
	Kranken- häuser	Plan- mäßige Betten	Zusätzlich aufgestellte Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	
		Anzahl		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%			
Insgesamt												
Schleswig-Holstein	127	25 430	664	59	18 121	71,3	26	6 033	23,7	42	1 276	5,0
Hamburg	65	19 917	75	16	13 307	66,8	26	5 845	29,3	23	765	3,8
Niedersachsen	420	67 909	3 664	146	38 936	57,3	137	21 152	31,1	137	7 821	11,5
Bremen	18	7 016	685	8	5 007	71,4	4	1 601	22,8	16	408	5,8
Nordrhein-Westfalen	754	170 810	12 367	162	65 180	38,2	522	103 090	60,4	70	2 540	1,5
Hessen	334	58 706	4 566	120	33 022	56,2	108	18 069	30,8	106	7 615	13,0
Rheinland-Pfalz	238	39 937	746	58	15 758	39,5	122	20 198	50,6	58	3 981	10,0
Baden-Württemberg	674	95 021	2 629	324	60 198	63,4	127	21 110	22,2	223	13 713	14,4
Bayern	810	112 239	6 330	412	77 325	68,9	136	22 027	19,6	262	12 887	11,5
Saarland	48	11 120	59	23	7 660	68,9	18	3 231	29,1	7	229	2,1
Berlin (West)	147	32 267	2 058	38	18 089	56,1	65	11 295	35,0	44	2 883	8,9
Bundesgebiet	3 635	640 372	33 843	1 366	352 603	55,1	1 291	233 651	36,5	978	54 118	8,5
darunter Krankenhäuser für Akut-Kranke												
Schleswig-Holstein	98	13 619	.	42	10 023	73,6	16	2 424	17,8	40	1 172	8,6
Hamburg	61	16 589	.	14	11 315	68,2	25	4 549	27,4	22	725	4,4
Niedersachsen	289	44 822	.	6	25 271	56,4	114	17 025	38,0	79	2 526	5,6
Bremen	15	5 790	.	6	3 881	67,0	4	1 601	27,7	5	308	5,1
Nordrhein-Westfalen	618	126 055	.	102	37 445	29,7	467	87 174	69,2	49	1 436	1,1
Hessen	169	32 044	.	59	17 619	55,0	80	13 406	41,8	30	1 019	3,2
Rheinland-Pfalz	150	24 709	.	33	8 871	35,9	100	15 296	61,8	17	542	2,2
Baden-Württemberg	429	58 656	.	256	43 139	73,5	71	11 555	19,7	102	3 962	6,8
Bayern	552	70 915	.	332	50 217	70,8	102	16 405	23,1	118	4 293	6,1
Saarland	40	9 130	.	18	5 833	63,9	18	3 231	35,4	4	66	0,7
Berlin (West)	88	22 941	.	21	12 404	54,1	36	8 845	38,6	31	1 692	7,4
Bundesgebiet	2 509	425 270	.	979	226 018	53,1	1 033	181 511	42,7	497	17 741	4,2

## Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1966 nach Trägern und Größenklassen

Krankenhäuser mit ... bis unter ... Betten	Insgesamt		Öffentliche		Freie gemeinnützige		Private	
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten
unter 25	428	6 433	73	1 222	55	924	300	4 287
25 - 50	603	21 967	144	5 341	168	6 228	291	10 398
50 - 100	786	55 184	270	19 522	265	18 801	251	16 861
100 - 150	489	58 805	206	24 702	201	24 428	82	9 675
150 - 200	347	59 964	167	28 839	152	26 303	28	4 822
200 - 300	417	99 223	183	43 492	222	52 712	12	3 019
300 - 400	209	70 890	94	31 797	111	37 789	4	1 304
400 - 500	113	49 460	57	25 204	55	23 765	1	491
500 - 600	57	30 695	26	14 203	30	15 962	1	530
600 - 800	58	39 667	37	25 266	19	12 889	2	1 512
800 - 1 000	33	29 463	29	25 965	4	3 498	-	-
1 000 und mehr	77	118 621	70	107 050	6	10 352	1	1 219
Insgesamt	3 617 <sup>a)</sup>	640 372	1 356 <sup>a)</sup>	352 603	1 288 <sup>a)</sup>	233 651	973 <sup>a)</sup>	54 118
und zwar:								
Belegkrankenhäuser	705	63 744 <sup>b)</sup>	231	16 900	361	41 476	113	5 368
Krankenhäuser für Akut-Kranke	2 491 <sup>a)</sup>	425 270	969 <sup>a)</sup>	226 018	1 030 <sup>a)</sup>	181 511	492 <sup>a)</sup>	17 741

a) In Bayern außerdem 18 (öffentliche = 10, freie gemeinnützige = 3, private = 5) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten. -

b) In Hessen nur in Belegkrankenhäusern.

# Krankenhäuser und planmäßige Betten am 31. Dezember 1966 nach Trägern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Insgesamt		Davon				private					
	Kranken- häuser	Planmäßige Betten	öffentliche		freie gemeinnützige		Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten		
			Kranken- häuser	Planmäßige Betten	Kranken- häuser	Planmäßige Betten						
											Anzahl	%
Krankenhäuser für Akut-Kranke												
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	592	33 108	5,2	247	13 232	3,8	270	16 790	7,2	75	3 086	5,7
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	1 218	337 457	52,7	570	187 322	53,1	622	148 176	63,4	26	1 959	3,6
Krankenhäuser f. innere Krankheiten	111	11 672	1,8	41	7 519	2,1	19	1 832	0,8	51	2 321	4,3
Krankenhäuser f. Infektionskrankheiten	3	81	0,01	2	8	0	1	73	0,03	-	-	-
darunter												
vorwiegend f. Kinder	1	8	0	1	8	0	-	-	-	-	-	-
Säuglings- u. Kinderkrankenhäuser	85	12 453	1,9	25	4 228	1,2	51	7 738	3,3	9	487	0,9
Krankenhäuser f. Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- u. Kieferkrankheiten	158	9 679	1,5	32	4 150	1,2	12	1 267	0,5	114	4 262	7,9
Unfallkrankenhäuser	11	2 182	0,3	3	1 136	0,3	6	889	0,4	2	157	0,3
Orthopädische Krankenhäuser	37	4 655	0,7	11	1 730	0,5	14	2 578	1,1	12	347	0,6
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	170	8 599	1,3	21	3 702	1,0	24	1 579	0,7	125	3 318	6,1
Entbindungsheime	27	288	0,04	3	46	0,01	5	87	0,03	19	155	0,3
Krankenhäuser f. HNO-Krankheiten	40	1 131	0,2	4	426	0,1	1	45	0,01	35	660	1,2
Krankenhäuser f. Augenkrankheiten	36	1 963	0,3	7	864	0,2	5	293	0,1	24	806	1,5
Krankenhäuser f. Haut- und Geschlechtskrankheiten	11	1 565	0,2	8	1 401	0,4	3	164	0,1	-	-	-
Krankenhäuser f. Röntgen- und Strahlenheilkunde	10	437	0,1	5	254	0,1	-	-	-	5	183	0,3
Sonstige Fachkrankenhäuser	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	2 509	425 270	66,4	979 <sup>a)</sup>	226 018	64,1	1 033 <sup>a)</sup>	181 511	77,7	497 <sup>a)</sup>	17 741	32,8
Sonderkrankenhäuser												
Tuberkulose-Krankenhäuser	216	33 388	5,2	100	19 979	5,7	65	9 434	4,0	51	3 975	7,3
darunter												
vorwiegend f. Kinder	22	3 324	0,5	8	1 118	0,2	11	2 041	0,9	3	165	0,3
Krankenhäuser f. Psychiatrie (einschl. Heil- u. Pflegeanst.)	71	63 335	9,9	48	54 423	9,1	21	8 868	3,8	2	44	0,1
Krankenhäuser f. Neurologie	18	1 622	0,3	5	342	0,1	6	492	0,2	7	788	1,5
Krankenhäuser f. Psychiatrie und Neurologie	83	42 145	6,6	33	23 427	3,9	32	15 327	6,6	18	3 391	6,3
Krankenhäuser f. Suchtkranke	10	921	0,1	3	497	0,1	5	382	0,2	2	42	0,1
Rheuma-Krankenhäuser	10	2 291	0,4	5	522	0,1	4	1 636	0,7	1	133	0,2
Rehabilitationskrankenhäuser	13	1 985	0,3	4	643	0,1	7	1 198	0,5	2	144	0,3
Krankenhäuser f. Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	69	10 670	1,7	12	4 323	0,7	41	5 208	2,2	16	1 139	2,1
Kur-Krankenhäuser	565	52 306	8,2	109	16 220	2,7	74	9 365	4,0	482	26 721	49,4
Krankenhäuser bzw. Krankenabt. in der Justizvollzugsanstalt	46	2 929	0,5	46	2 929	0,5	-	-	-	-	-	-
Sonstige Fachkrankenhäuser	25	3 510	0,5	22	3 280	0,5	3	230	0,1	-	-	-
Zusammen	1 126	215 102	33,6	387	126 585	35,9	258	52 140	22,3	481	36 377	67,2
Insgesamt	3 635	640 372	100	1 366 <sup>a)</sup>	352 603	100	1 291 <sup>a)</sup>	233 651	100	973 <sup>a)</sup>	54 118	100

a) Einschl. in Bayern 18 (öffentl. = 10, freie gemeinnützige = 3, private = 5) Krankenhäuser ohne planmäßige Betten.

## Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und planmäßige Betten am 31. Dezember 1966 nach der Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Fach- krankenhäuser		Universitäts- fach- krankenhäuser		Fachabteilungen in						Planmäßige Betten insgesamt			
	Kran- ken- hau- ser	Plan- mäßige Betten	Kran- ken- hau- ser	Plan- mäßige Betten	Allgemeinen Krankenhäusern		Fachkrank- enhäusern		Universi- tatskran- enhäusern		1964	1965	1966	
					Fachab- teilun- gen	Plan- mäßige Betten	Fachab- teilun- gen	Plan- mäßige Betten	Fachab- teilun- gen	Plan- mäßige Betten				
Anzahl														5
Fachkrankenhäuser bzw. Fachabteilungen für Akut-Kranke														
Innere Krankheiten	100	8 188	11	1 833	1 114	97 744	53	4 750	19	3 974	113 090	115 584	116 489	18,2
Infektionskrankheiten	3	8	-	-	310	7 716	53	1 865	21	1 085	12 768	12 428	10 674	1,7
Säuglings- und Kinderkrankheiten	79	6 545	6	1 190	291	14 942	26	2 307	16	2 691	27 401	28 157	27 675	4,7
Chirurgie (einschl.f.Unfallverletzte)	136	7 273	6	1 691	1 139	102 788	33	1 988	18	3 873	117 908	118 086	117 613	18,4
Orthopädie	34	3 430	3	969	124	3 967	23	1 726	14	1 259	11 476	12 846	11 351	1,8
Urologie	16	521	-	-	190	6 482	10	228	8	419	-	-	7 650	1,2
Neurochirurgie	-	-	3	119	13	550	-	-	8	430	1 193	1 152	1 099	0,2
Zahn- und Kieferkrankheiten	2	8	6	210	29	611	1	-	10	390	-	-	1 221	0,2
Gynäkologie und Geburtshilfe	163	6 505	7	1 433	888	35 450	28	743	15	2 183	44 663	39 412	46 314	7,2
Entbindungsheim	27	288	-	-	123	2 472	7	162	1	58	1 825	8 818	2 980	0,5
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	36	591	4	426	709	11 273	25	263	15	1 418	13 675	13 925	13 971	2,2
Augenkrankheiten	30	1 120	6	764	369	4 306	7	250	14	1 285	7 302	7 278	7 725	1,2
Haut- und Geschlechtskrankheiten	7	757	4	565	109	3 459	2	39	15	1 908	6 885	6 818	6 728	1,1
Röntgen- und Strahlenheilkunde	6	173	4	232	96	1 905	4	138	12	483	2 723	3 024	2 931	0,5
Sonstige Fachrichtungen	-	-	-	-	25	1 517	1	25	6	490	-	-	2 032	0,3
Zusammen	639	35 407	60	9 432	5 529	295 182	273	14 486	192	21 946	359 909	367 528	376 453	58,8
Sonderkrankenhäuser														
Tuberkulose	214	29 766	2	75	174	5 326	47	3 213	13	573	45 027	43 110	38 953	6,1
Psychiatrie (einschl. Heil- und Pflegeanst.)	146	89 693	7	1 121	45	1 961	21	10 550	11	1 533	102 927	110 740 <sup>a)</sup>	104 858	16,4
Neurologie	14	1 177	5	695	29	1 309	12	771	7	779	4 787	-	4 731	0,7
Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	69	9 882	-	-	25	3 047	12	2 488	1	77	12 377	12 975	15 494	2,4
Sonstige Fachrichtungen	669	58 686	-	-	5	392	8	520	1	50	59 470	61 867	59 648	9,3
Zusammen	1 112	189 204	14	1 891	278	12 035	100	17 542	33	3 012	224 588	228 692	223 684	34,9
Insgesamt	1 751	224 611	74	11 323	5 807	307 217	373	32 028	225	24 958	584 497	596 220	600 137 <sup>b)</sup>	93,7 <sup>b)</sup>

a) Einschl. Neurologie.- b) Außerdem 7 127 (1,1 %) planmäßige Betten außerhalb abgegrenzter Fachabteilungen in den o.a. Krankenhäusern und 33 108 (5,2 %) planmäßige Betten in den Allgemeinen Krankenhäusern ohne abgegrenzte Fachabteilungen.



# Planmäßige Betten in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1966 nach Ländern und Zweckbestimmung

Zweckbestimmung	Bundesgebiet		Schles- wig- Hei- stein	Ham- burg	Nie- der- sach- sen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	Kranken- häuser												
					</								

a) In Hessen nur in Bellerkrankenhäusern

## Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen nach Trägern

Träger des Krankenhauses	Krankenhäuser			Planmäßige Betten			Zusätzlich aufgestellte Betten		
	1964	1965	1966	1964	1965	1966	1964	1965	1966
Krankenhäuser insgesamt	634	608	592	36 001	34 677	33 108	5 361	5 057	4 610
davon:									
öffentliche	262	257	247	14 354	14 539	13 232	2 876	2 841	2 712
darunter kommunale	234	231	245	12 673	13 004	13 189	2 723	2 716	2 712
freie gemeinnützige	296	280	270	18 674	17 187	16 790	2 288	2 004	1 726
private	76	71	75	2 973	2 951	3 086	197	212	172

# Krankenhäuser und planmäßige Betten nach Ländern und Regierungsbezirken

Land  Regierungsbezirk	Krankenhäuser			Planmäßige Betten					
	1965	1966		1965	1966		1965	1966	
	insgesamt		darunter	insgesamt		darunter	insgesamt		darunter
			für Akut-Kranke Anzahl			für Akut-Kranke			für Akut-Kranke auf 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	127	127	98	25 567	25 430	13 619	104,8	102,9	55,1
Hamburg	63	65	61	20 067	19 917	16 589	108,2	107,8	89,8
Niedersachsen	430	420	289	67 562	67 909	44 822	97,6	97,5	64,3
RB Hannover	106	105	58	14 293	14 367	8 973	94,3	94,4	58,9
RB Hildesheim	56	54	30	10 271	10 189	6 603	106,4	105,5	68,4
RB Lüneburg	61	60	44	9 715	9 869	5 891	95,0	95,5	57,0
RB Stade	24	23	16	5 836	5 785	3 274	97,0	95,0	53,8
RB Osnabrück	65	64	55	7 710	7 771	5 903	103,1	103,1	78,4
RB Aurich	24	22	16	3 313	3 409	2 606	85,9	87,2	66,7
VB Braunschweig	48	46	33	7 878	7 943	5 189	90,9	91,6	59,8
VB Oldenburg	46	46	37	8 546	8 576	6 383	104,7	104,0	77,4
Bremen	18	18	15	6 954	7 016	5 790	93,7	93,6	77,2
Nordrhein-Westfalen	768	754	618	169 394	170 810	126 055	101,2	101,5	74,9
RB Düsseldorf	213	208	181	52 773	52 883	40 269	94,1	94,0	71,6
RB Köln	105	103	83	20 575	20 805	17 138	88,1	87,7	72,2
RB Aachen	33	32	26	8 219	8 480	6 001	81,9	83,8	59,3
RB Münster	136	135	122	25 891	25 880	21 061	109,5	108,7	88,5
RB Detmold	110	106	74	21 589	21 680	11 355	127,7	126,8	66,4
RB Arnsberg	171	170	132	40 347	41 082	30 231	108,1	109,9	80,9
Hessen	326	334	169	57 093	58 706	32 044	110,4	112,0	61,2
RB Darmstadt	103	102	49	16 437	16 314	8 321	95,8	93,2	47,5
RB Kassel	93	106	48	16 710	17 729	8 724	126,2	132,9	65,4
RB Wiesbaden	125	126	72	23 946	24 663	14 999	112,4	114,5	69,6
Rheinland-Pfalz	241	238	150	39 591	39 937	24 709	110,5	110,5	68,4
RB Koblenz	116	117	58	16 612	16 936	8 329	155,5	157,2	77,3
RB Trier	30	29	25	4 096	4 325	3 630	86,5	90,9	76,3
RB Montabaur	27	26	14	3 943	3 788	1 670	146,0	138,2	60,9
RB Rheinhessen	13	13	12	4 643	4 582	3 722	97,9	95,2	77,3
RB Pfalz	55	53	41	10 297	10 306	7 358	79,4	79,0	56,4
Baden-Württemberg	661	674	429	93 151	95 021	58 656	110,5	111,3	68,7
RB Nordwürttemberg	172	174	134	27 031	27 621	20 843	82,0	83,0	62,6
RB Nordbaden	94	93	74	17 967	18 294	13 796	98,4	99,0	74,7
RB Südbaden	237	246	138	26 918	27 326	14 158	151,7	151,7	78,6
RB Südwürttemberg-Hohenzollern	158	161	83	21 235	21 780	9 859	138,6	140,0	63,4
Bayern	812	810	552	109 367	112 239	70 915	108,3	109,9	69,4
RB Oberbayern	293	296	181	37 130	37 943	23 897	122,2	122,5	77,1
RB Niederbayern	71	73	63	9 142	9 436	6 342	92,4	94,7	63,7
RB Oberpfalz	58	57	51	8 473	9 083	6 628	91,4	97,1	70,8
RB Oberfranken	71	71	54	10 480	10 389	5 970	94,7	93,6	53,8
RB Mittelfranken	79	77	64	13 340	13 636	9 802	92,4	93,7	67,4
RB Unterfranken	98	97	54	13 236	13 839	7 428	114,6	118,7	63,7
RB Schwaben	142	139	85	17 566	17 913	10 848	121,9	123,0	74,5
Saarland	47	48	40	10 878	11 120	9 130	96,5	98,2	80,6
Berlin (West)	146	147	88	31 823	32 267	22 941	144,8	147,6	105,0
Bundesgebiet	3 639	3 635	2 509	631 447	640 372	425 270	106,5	107,1	71,1

# Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1966 nach Trägern und Berufsgruppen

Berufsgruppe	Insgesamt	Darunter weiblich	Davon in			Und zwar (Sp. 1) in		
			öffent-lichen	freien gemein-nützigen	privaten	Akut-	Sonder-	Univer-sitäts-
Krankenhäusern								
Ärzte								
Ärzte insgesamt	35 713	5 801	21 429	11 325	2 959	30 413	5 300	6 076
nach der funktionellen Stellung								
Hauptamtliche Ärzte	27 744	5 175	18 972	7 141	1 631	.	.	.
Leitende Ärzte	5 978	241	2 974	2 036	968	.	.	.
Nachgeordnete Ärzte	21 766	4 934	15 998	5 105	663	.	.	.
darunter Oberärzte	4 788	506	3 258	1 337	193	.	.	.
Belegärzte	7 176	477	2 013	3 976	1 187	.	.	.
Sonstige Ärzte	793	149	444	208	141	.	.	.
nach dem Fachgebiet								
Fachärzte für								
Chirurgie	4 065	140	2 063	1 606	396	3 925	140	294
Innere Krankheiten	4 173	462	2 273	1 469	431	3 374	799	417
Lungenkrankheiten	742	134	487	181	74	120	622	9
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	2 731	260	939	1 152	640	2 675	56	166
Kinderkrankheiten	1 064	366	631	393	40	951	113	226
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	1 878	64	688	876	314	1 834	44	141
Augenkrankheiten	1 050	95	486	476	88	1 015	35	125
Haut- und Geschlechtskrankheiten	390	54	288	94	8	356	34	117
Nerven- und Gemütskrankheiten	1 454	264	1 094	262	98	342	1 112	243
Neurochirurgie	92	4	79	12	1	82	10	55
Röntgen- und Strahlenheilkunde	720	41	498	195	27	663	57	139
Orthopädie	609	34	225	276	108	523	86	79
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	479	1	172	225	82	449	30	37
Mund- und Kieferkrankheiten	213	20	150	47	16	200	13	108
Anästhesie	429	121	309	102	18	398	31	86
Laboratoriumsdiagnostik	94	8	84	9	1	86	8	20
Zusammen	20 183	2 068	10 466	7 375	2 342	16 993	3 190	2 262
Ärzte ohne Facharztanerkennung <sup>1)</sup>	15 530	3 733	10 963	3 950	617	13 420	2 110	3 814
Medizinalassistenten und hauptamtliche Zahnärzte								
Medizinalassistenten	7 753	2 324	5 080	2 551	122	7 360	393	1 350
Hauptamtliche Zahnärzte	371	88	357	11	3	330	41	313
Pflegepersonen und Hebammen								
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler)	139 987	121 251	87 891	46 199	5 897	109 831	30 156	13 849
Krankenschwestern und -pfleger	93 588	81 075	60 323	29 518	3 747	75 024	18 564	9 852
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	11 100	5 588	9 550	1 377	173	440	10 660	743
Kinderkrankenschwestern	11 477	11 477	7 542	3 618	317	10 858	619	1 775
Krankenpflegehelfer	7 867	6 527	4 563	2 776	528	6 045	1 822	754
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig <sup>2)</sup>	999	689	826	94	79	22	977	87
Sauglings- und Kinderpflegerinnen <sup>3)</sup>	1 594	1 594	473	1 007	114	1 204	390	28
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	25 461	20 578	14 990	9 280	1 191	16 700	8 761	1 440
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	5 581	3 654	4 244	1 145	192	181	5 400	245
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schüler)	35 482	32 474	20 125	15 142	215	31 978	3 504	3 176
Krankenschwestern und -pfleger	24 046	21 270	13 842	10 113	91	21 227	2 819	1 998
Kinderkrankenschwestern	6 994	6 994	3 749	3 198	47	6 846	148	1 055
Krankenpflegehelfer	1 882	1 676	945	876	61	1 528	354	76
Krankenpflegevorschüler <sup>4)</sup>	2 560	2 534	1 589	955	16	2 377	183	47
Hebammen	5 683	5 683	2 717	2 512	454	5 645	830	196
darunter festangestellte	2 387	2 387	1 299	928	160	2 274	113	196
Hebammenschülerinnen	568	568	560	8	-	366	202	203
Wochenpflegerinnen	487	487	180	256	51	472	15	19
Sonstiges Personal								
Apothekenpersonal	2 204	1 589	1 456	728	20	1 879	325	272
Apotheker	543	257	403	137	3	479	64	82
Sonstiges pharmazeutisches Personal <sup>5)</sup>	327	284	157	169	1	266	61	28
darunter Kandidaten der Pharmazie <sup>5)</sup>	19	13	14	5	-	19	-	1
Nichtpharmazeutisches Personal (Apothekenhelfer, Laboranten)	1 334	1 048	896	422	16	1 134	200	162
Medizinisch-technisches Personal	18 203	17 512	11 658	5 664	881	15 468	2 735	3 842
Med.-techn. Assistenten	11 361	11 234	8 050	2 938	373	9 716	1 645	2 946
Med.-techn. Gehilfen <sup>6)</sup>	3 213	3 052	1 573	1 404	236	2 755	458	361
Ungeprüftes Personal im med.-techn. Dienst	3 629	3 326	2 035	1 322	272	2 997	632	535
Krankengymnasten, Masseure und med. Bademeister	7 615	5 644	3 532	2 332	1 751	4 734	2 881	691
Krankengymnasten	2 703	2 622	1 696	768	239	2 075	628	507
Masseure	1 645	984	781	633	231	1 190	455	92
Masseure und med. Bademeister	2 115	1 012	906	801	408	1 307	808	86
Med. Bademeister	1 152	1 026	149	130	873	162	990	6
Sozialarbeiter <sup>7)</sup>	413	360	319	87	7	227	186	71
Fürsorgegehülfer und -praktikanten <sup>8)</sup>	143	124	54	88	1	113	30	6
Beschäftigungstherapeuten <sup>9)</sup>	131	122	47	39	17	25	106	10
Erziehungs- und Lehrkräfte	2 651	2 276	1 093	1 463	95	1 458	1 193	287
Desinfektoren	511	104	322	183	6	376	135	42
Sonstige med. Hilfspersonen	3 484	2 372	2 484	771	229	2 630	854	767
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	197 921	159 208	110 222	73 335	14 364	141 615	56 306	16 341
Verwaltungskräfte	33 211	24 018	19 953	10 783	2 475	25 358	7 853	3 929
Wirtschaftskräfte	164 710	135 190	90 269	62 552	11 889	116 257	48 453	12 412
darunter: Diätassistenten <sup>10)</sup>	1 497	1 467	749	573	175	1 196	301	121
Diätküchenleiter	605	536	256	249	100	462	143	30

1) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a.- 2) Ohne Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.- 3) Ohne Hessen.- 4) Ohne Nordrhein-Westfalen und Hessen.- 5) Ohne Bayern.- 6) Im Saarland einschl. des ungeprüften Personals im med.-tech. Dienst.- 7) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger.- 8) Ohne Rheinland-Pfalz und Bayern.- 9) Die Bundessumme ist unvollständig, da von einigen Ländern die entsprechenden Angaben nicht vorliegen.- 10) In Bayern einschl. Diätküchenleiter.

# Personal in den Krankenhäusern am 31. Dezember 1966 nach Ländern und Berufsgruppen

Berufsgruppen	Bundes- gebiet	Schles- wig- Hol- stein	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tem- berg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
Ärzte												
Ärzte insgesamt	35 713	1 321	1 742	3 253	494	9 083	3 530	1 715	5 244	6 349	702	2 280
und zwar weiblich	5 801	192	315	436	78	1 240	595	280	968	1 055	112	530
Ausländer	2 892	73	111	301	79	1 149	391	166	437	.	.	185
nach der funktionellen Stellung												
Hauptamtliche Ärzte	27 744	1 036	1 504	2 428	409	6 990	2 764	1 319	4 236	4 637	596	1 825
Leitende Ärzte	5 978	206	280	730	74	1 500	452	377	833	1 137	107	282
Nachgeordnete Ärzte	21 766	830	1 224	1 698	335	5 490	2 312	942	3 403	3 500	489	1 543
darunter Oberärzte	4 788	209	238	444	57	1 298	512	234	712	705	107	272
Belegärzte	7 176	239	158	703	78	2 014	644	367	885	1 617	105	366
Sonstige Ärzte	793	46	80	122	7	79	122	29	123	95	1	89
nach dem Fachgebiet												
Fachärzte für												
Chirurgie	4 065	206	144	399	44	1 081	317	232	496	637	80	229
Innere Krankheiten	4 173	157	127	400	45	1 011	484	254	606	780	89	220
Lungenkrankheiten	742	39	7	103	3	142	72	33	169	131	8	35
Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe	2 731	139	125	271	45	641	229	129	387	531	51	183
Kinderkrankheiten	1 064	52	35	109	14	270	77	66	167	205	23	46
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	1 878	82	61	184	24	538	158	112	224	352	35	108
Augenkrankheiten	1 050	48	41	108	12	329	90	66	122	170	21	43
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	390	25	19	56	2	121	34	15	53	43	3	19
Nerven- u. Gemütskrankheiten	1 454	83	71	137	18	391	144	57	242	207	26	78
Neurochirurgie	92	1	6	6	3	28	8	3	16	13	1	7
Röntgen- u. Strahlenheilkunde	720	24	43	48	16	186	80	25	104	112	16	66
Orthopädie	609	25	28	51	10	150	74	23	79	116	14	39
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	479	10	24	36	10	141	51	15	60	95	11	26
Mund- u. Kieferkrankheiten	213	35	10	14	7	65	10	12	29	18	4	9
Anästhesie	429	13	38	32	12	85	38	24	68	87	13	19
Laboratoriumsdiagnostik	94	1	17	10	3	17	9	3	23	2	1	8
Zusammen	20 183	940	796	1 964	268	5 196	1 875	1 069	2 845	3 694	346	1 135
Ärzte ohne Facharztanerkennung 1)	15 530	381	946	1 289	226	3 887	1 655	646	2 399	2 650	306	1 145
Medizinalassistenten und hauptamtliche Zahnärzte												
Medizinalassistenten	7 753	271	375	730	76	2 092	646	417	1 041	1 356	173	576
Hauptamtliche Zahnärzte	371	-	72	19	1	96	33	-	36	99	8	7
Pflegepersonen und Hebammen												
Krankenpflegepersonen (ohne Schüler)	139 987	5 964	6 290	15 351	2 449	36 932	12 893	7 059	19 215	19 747	2 662	11 425
Krankenschwestern u. -pfleger	93 588	3 397	4 453	9 652	1 609	24 888	8 423	4 689	13 101	13 960	1 817	7 599
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	11 100	579	512	1 245	226	2 879	1 023	590	1 187	1 985	208	666
Kinderkrankenschwestern	11 477	324	574	1 090	260	2 709	1 003	466	1 913	2 004	271	863
Krankenpflegehelfer	7 867	292	479	1 259	89	1 730	1 139	390	1 106	884	49	450
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig 2)	999	167	82	160	17	.	53	.	402	53	.	65
Säuglings- und Kinderpflegerinnen 3)	1 594	55	114	278	21	528	.	124	225	197	40	12
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	25 461	1 896	670	3 072	470	7 077	2 328	1 390	2 870	2 702	485	2 501
darunter in der Geisteskrankenpflege tätig	5 581	653	126	565	98	1 548	673	251	662	508	55	442
Krankenpflegepersonen in Ausbildung (Schüler)	35 482	1 266	1 736	4 152	538	9 557	2 582	2 131	4 728	5 913	960	1 919
Krankenschwestern und -pfleger	24 046	756	1 169	2 476	330	6 793	1 998	1 387	3 140	4 146	731	1 120
Kinderkrankenschwestern	6 994	246	302	670	164	2 085	429	354	960	1 227	203	354
Krankenpflegehelfer	1 882	95	15	312	-	679	155	87	339	113	26	61
Krankenpflegevorschüler 4)	2 560	169	250	694	44	.	303	289	427	208	.	384
Hebammen	5 683	178	121	595	50	1 568	407	406	810	1 228	208	112
darunter festangestellte	2 387	61	116	269	48	706	221	133	423	267	33	110
Hebammenschülerinnen	568	8	40	63	-	162	24	21	132	93	5	20
Wochenpflegerinnen	487	10	14	75	17	143	37	34	102	40	6	9
Sonstiges Personal												
Apothekenpersonal	2 204	90	193	156	37	662	177	117	370	199	24	179
Apotheker	543	24	39	40	11	149	38	21	81	71	6	63
Sonstiges pharmazeutisches Personal 5)	327	13	54	7	7	154	-	8	54	.	-	30
darunter Kandidaten der Pharmazie 5)	19	-	-	1	-	4	-	-	11	.	-	3
Nichtpharmazeutisches Personal:												
Apothekenhelfer, Laboranten	1 334	53	100	109	19	359	139	88	235	128	18	86
Medizinisch-technisches Personal	18 203	668	811	1 540	196	5 138	1 734	982	2 854	2 935	407	938
Med.-techn. Assistenten	11 361	505	716	1 017	144	3 100	1 258	478	1 583	1 473	248	839
Med.-techn. Gehilfen 6)	3 213	52	36	244	33	1 020	135	251	535	689	150	59
Ungeprüftes Personal im med.-techn. Dienst 7)	3 629	111	59	279	19	1 018	341	253	736	773	.	40
Krankengymnasten, Masseure												
und med. Bademeister	7 615	261	180	643	83	1 046	707	382	2 101	1 147	106	359
Krankengymnasten	2 703	128	112	257	51	490	296	109	551	467	37	205
Masseure	1 645	76	45	194	13	434	171	94	245	252	35	86
Masseure u. med. Bademeister	2 115	43	21	146	14	644	213	148	372	428	26	60
Med. Bademeister	1 152	14	2	46	5	78	27	31	933	-	8	8
Sozialarbeiter 8)	413	15	14	37	1	86	31	7	73	44	3	102
Fürsorgerschüler und -praktikanten 9)	143	3	2	8	-	86	-	.	2	.	-	42
Beschäftigungstherapeuten 10)	131	.	-	63	.	.	40	.	-	.	-	28
Erziehungs- und Lehrkräfte	2 651	94	102	192	12	616	550	219	464	252	20	130
Desinfektoren	511	21	22	62	4	182	42	23	55	42	7	51
Sonstige med. Hilfspersonen	3 484	73	210	307	31	785	651	221	172	599	68	367
Verwaltungs- und Wirtschaftskräfte	197 921	7 365	7 441	20 734	2 842	54 607	17 055	11 331	28 556	31 433	3 929	12 628
Verwaltungskräfte	33 211	887	1 508	3 475	410	8 172	2 921	1 826	5 094	6 136	628	2 154
Wirtschaftskräfte	164 710	6 478	5 933	17 259	2 432	46 435	14 134	9 505	23 462	25 297	3 301	10 474
darunter: Diatassistenten 11)	1 497	49	55	145	16	408	134	73	216	284	28	89
Diatkuchenleiter 5)	605	18	23	81	8	150	80	66	146	.	8	25

1) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a. - 2) Ohne Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. - 3) Ohne Hessen. - 4) Ohne Nordrhein-Westfalen und Hessen. - 5) Ohne Bayern. - 6) Im Saarland einschl. des ungeprüften Personals im med.-techn. Dienst. - 7) Ohne Saarland. - 8) Fürsorge, Wohlfahrtsfleger, Gesundheitspäd. er. - 9) Ohne Rheinland-Pfalz und Bayern. - 10) Die Bundessumme ist unvollständig, da von einigen Ländern die entsprechenden Angaben nicht vorliegen. - 11) In Bayern einschl. Diatkuchenleiter.

# Krankenzugang in den Krankenhäusern 1966 nach Zweckbestimmung, Trägern und Ländern

Zweckbestimmung ----- Träger ----- Land	Kranken- bestand am 1.1.1966 0 Uhr	Kranken- zugang	Stationär behandel- te Kranke	Krankenabgang		Kranken- bestand am 31.12. 1966 24 Uhr	Pflegetage der stationär behandel- ten Kran- ken in 1 000	Durchschnittliche Verweildauer 1)		Durchschnittliche Bettenausnutzung 2)	
				insgesamt	darunter durch Tod			in Tagen		in %	
								1965 3)	1966	1965 3)	1966
im Berichtsjahr											
Krankenhäuser für Akut-Kranke											
Allgemeine Krankenhäuser ohne abgegrenzte Fachabteilungen	21 494	611 126	632 520	610 849	20 138	21 671	10 818	18,0	17,7	89,9	89,5
Allgemeine Krankenhäuser mit abgegrenzten Fachabteilungen	225 509	5 522 532	5 748 041	5 520 052	275 014	227 989	108 791	20,4	19,7	89,2	88,3
Krankenhäuser f. innere Krankheiten	8 081	133 833	141 914	133 355	9 821	8 559	3 935	31,1	29,5	91,9	92,4
Krankenhäuser f. Infektionskrankheiten	63	972	1 035	966	31	69	29	30,5	29,5	96,1	96,8
Säuglings- u. Kinderkrankenhäuser	9 654	184 079	193 733	184 163	5 477	9 570	4 211	22,8	22,9	94,3	92,7
Krankenhäuser f. Chirurgie, Urologie, Neurochirurgie sowie Zahn- u.Kieferkrankheiten	5 259	185 848	191 107	185 930	4 426	5 177	3 082	16,6	16,6	87,4	87,2
Unfallkrankenhäuser	1 471	25 718	27 189	25 652	549	1 537	756	30,7	29,4	94,1	94,9
Orthopädische Krankenhäuser	2 732	38 687	41 419	38 538	250	2 881	1 563	41,2	40,5	94,4	92,0
Gynäkologisch-geburtshilfliche Krankenhäuser	4 415	252 199	256 614	252 127	731	4 487	2 721	10,9	10,8	85,6	86,7
Entbindungsheime	143	6 975	7 118	7 010	-	108	64	9,0	9,3	69,2	61,2
Krankenhäuser f. HNO-Krankheiten	277	36 271	36 548	36 285	77	263	360	9,5	9,9	94,7	87,2
Krankenhäuser f. Augenkrankheiten	767	28 858	29 625	28 702	26	923	585	16,1	20,3	79,4	81,6
Krankenhäuser f. Haut- und Geschlechtskrankheiten	744	17 151	17 895	17 223	248	672	438	25,4	25,5	83,8	76,7
Krankenhäuser f. Röntgen- und Strahlentherapie	288	6 197	6 485	6 198	185	287	150	22,0	24,2	79,9	94,0
Sonstige Fachkrankenhäuser	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	280 797	7 050 446	7 331 243	7 047 050	316 973	284 193	137 503	20,0	19,5	89,0	88,6
davon:											
öffentliche	145 828	3 727 058	3 872 886	3 724 917	185 470	147 969	72 160	20,1	19,4	87,8	87,5
freie gemeinnützige } Krankenhäuser	126 053	2 949 862	3 075 915	2 948 957	127 812	126 958	59 682	20,5	20,2	90,6	90,1
private	8 916	373 526	382 442	373 176	3 691	9 266	5 661	15,5	15,2	87,8	87,4
Schleswig-Holstein	8 680	251 298	259 978	251 459	12 620	8 519	4 350	17,8	17,2	87,2	87,5
Hamburg	10 328	245 275	255 603	245 439	14 652	10 164	4 843	22,5	19,7	81,0	80,0
Niedersachsen	27 182	773 186	800 368	773 333	35 585	27 035	14 219	18,7	18,4	87,4	86,9
Bremen	3 745	100 416	104 161	100 251	5 168	3 910	1 965	20,0	19,6	96,5	93,0
Nordrhein-Westfalen	85 621	2 034 234	2 119 855	2 032 956	90 703	86 899	40 804	20,5	20,1	89,2	88,7
Hessen	20 231	572 938	593 169	572 661	23 227	20 508	10 712	19,3	18,7	91,3	91,6
Rheinland-Pfalz	15 262	418 727	433 989	418 483	15 759	15 506	7 763	19,1	18,5	85,5	86,1
Baden-Württemberg	37 092	977 996	1 015 088	977 491	35 861	37 597	18 596	19,3	19,0	86,8	86,8
Bayern	48 243	1 238 540	1 286 783	1 237 392	52 090	49 391	23 448	19,3	18,9	91,9	90,6
Saarland	5 583	143 578	149 161	143 272	5 140	5 889	2 832	19,6	19,7	83,7	85,0
Berlin (West)	18 830	294 258	313 088	294 313	26 168	18 775	7 970	28,0	27,1	97,1	95,2
Sonderkrankenhäuser											
Tuberkulose-Krankenhäuser	27 606	83 507	111 113	84 579	3 225	26 534	11 123	.	100,1 <sup>b)</sup>	91,4	91,7
darunter											
vorwiegend f. Kinder	2 484	7 066	9 550	7 285	3	2 265	1 094	.	114,5 <sup>b)</sup>	87,9	90,2
Krankenhäuser f. Psychiatrie u. Neurologie (einschl. Heil- u. Pflegeanst.)	70 892	161 587	270 479	160 231	15 175	110 248	40 425	.	149,5 <sup>b)</sup>	103,9	103,4
Krankenhäuser f. Suchtkranke	734	1 893	2 627	1 822	15	805	254	.	96,7 <sup>b)</sup>	75,3	75,6
Rheuma-Krankenhäuser	1 310	28 780	30 090	28 697	10	1 393	843	30,4	29,1 <sup>b)</sup>	103,3	100,8
Rehabilitationskrankenhäuser	1 097	11 626	12 723	11 611	32	1 112	621	.	48,8 <sup>b)</sup>	89,0	85,7
Krankenhäuser f. Chronisch-Kranke sowie geriatrische Kliniken	10 100	10 930	21 030	10 543	3 157	10 487	3 737	.	177,7 <sup>b)</sup>	100,7	95,9
Kur-Krankenhäuser	14 398	521 951	536 349	520 473	335	15 876	15 897	32,0	30,5	86,2	84,7
Krankenhäuser bzw. Krankenabt. in der Justizvollzugsanstalt	1 667	19 685	21 352	19 556	38	1 796	633	27,1	32,2	52,0	59,6
Sonstige Fachkrankenhäuser	1 341	33 685	35 026	33 550	411	1 476	1 053	33,7	31,3	85,6	82,2
Zusammen	167 145	873 644	1 040 789	871 062	22 398	169 727	74 586	31,8	28,5	85,2	84,6
Krankenhäuser insgesamt											
Insgesamt	447 942	7 924 090	8 372 032	7 918 112	339 371	453 920	212 089	27,4	26,8	91,7	90,7
davon:											
öffentliche	258 846	4 132 505	4 391 351	4 128 666	202 657	262 685	118 029	29,4	28,6	92,5	91,7
freie gemeinnützige } Krankenhäuser	166 992	3 116 253	3 283 245	3 114 530	131 917	168 715	77 289	25,3	24,8	91,4	90,6
private	22 104	675 332	697 436	674 916	4 797	22 520	16 771	24,9	24,8	87,3	84,9
Schleswig-Holstein	19 051	280 232	299 283	280 422	13 981	18 861	8 365	30,7	29,8	89,8	90,1
Hamburg	13 893	253 919	267 812	254 932	15 681	13 780	6 069	24,3	23,9	82,2	83,5
Niedersachsen	45 427	864 462	909 889	864 412	37 915	45 477	22 240	26,1	25,7	89,4	89,7
Bremen	4 886	104 783	109 669	104 478	5 599	5 191	2 428	24,2	23,2	97,0	94,8
Nordrhein-Westfalen	129 369	2 127 841	2 257 210	2 126 235	95 553	130 975	57 517	27,7	27,0	93,0	92,2
Hessen	37 152	718 726	755 878	717 533	25 091	38 345	19 782	28,6	27,5	94,0	92,3
Rheinland-Pfalz	25 810	492 985	518 795	492 495	16 684	26 300	12 934	27,0	26,2	88,2	88,7
Baden-Württemberg	61 695	1 155 011	1 216 706	1 154 145	38 665	62 561	30 667	27,3	26,6	89,0	88,4
Bayern	75 244	1 463 342	1 538 586	1 462 078	55 030	76 508	37 118	25,8	25,4	91,4	90,6
Saarland	7 197	148 563	155 760	148 180	5 447	7 580	3 521	23,5	23,7	86,1	86,8
Berlin (West)	28 218	314 226	342 444	314 102	29 725	28 343	11 447	37,5	36,4	99,6	97,7

1) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage} \times 2}{\text{Zugang} + \text{Abgang}}$  2) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage}}{\text{planmäßige Betten} \times 3,65}$  3) Ohne Baden-Württemberg. a) Einschl. Baden-Württemberg. b) Errechnet nach der Formel:  $\frac{\text{Pflegetage}}{\text{stationär behandelte Kranke}}$

# Berufe des Gesundheitswesens 1966

## Vorbemerkung

Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung waren am 6. Juni 1961 in „Gesundheitsdienstberufen“ 464 642 Personen tätig. Außer diesen der Berufsgruppe 81 der deutschen Berufssystematik von 1961 zugeordneten Berufstätigen sind unter dem umfassenderen Aspekt der Gesundheitshilfe noch weitere Berufe dem Gesundheitswesen zuzurechnen. Es sind dies zunächst ein großer Teil der in der Berufsgruppe 77 „Sozialpflegeberufe“ Nachgewiesenen, nämlich diejenigen, die als Sozialarbeiter (Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger) in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für die Gesundheitsämter tätig sind. Weiter zählen dazu die unter den „Handelsberufen“ klassifizierten Apothekerkhelferinnen, das den „Wehrberufen“ zugeordnete Sanitätspersonal sowie die als „Körperpfleger“ nachgewiesenen medizinischen Bademeister. Insgesamt gehörten am Volkszählungstichtag rund 490 000 Personen den Berufen des Gesundheitswesens im weiteren Sinne an. In der Statistik der „Heil- und Heilhilfspersonen“ hingegen wurden zur gleichen Zeit (Durchschnitt aus der Bestandszahl am Jahresende 1960 und 1961) rund 390 000 Personen erfaßt, wobei in dieser Statistik im wesentlichen der oben genannte Personenkreis nachgewiesen wird, allerdings ohne die Tierärzte und die zahlenmäßig stark ins Gewicht fallende Berufsklasse der „Sprechstundenhelfer“ sowie ohne einzelne Berufe der Berufsordnungen „Sonstige Heilbehandlungsbeistände“ und „Gesundheitssichernde Berufe“.

Aus der Größenordnung der Differenz ergibt sich, daß die anzustrebende Verzahnung der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens — übrigens der einzigen Berufsstatistik, die laufend erhoben wird — mit den berufsstatistischen Erhebungen der Volkszählungen noch nicht in einem für die Statistik des Gesundheitswesens voll befriedigendem Umfang besteht. Eine solche Verzahnung ist insbesondere wegen der aus der tieferen Merkmalsgliederung der Berufsstatistik zu gewinnenden Erkenntnisse, aber auch im Hinblick auf internationale Vergleiche mit größerer Aussagekraft wünschenswert.

Die derzeitige Statistik der „Berufe des Gesundheitswesens“ (früher „Heil- und Heilhilfspersonen“), deren Ergebnisse für das Jahresende 1966 hier vorgelegt werden, entspricht also nicht den „Gesundheitsberufen“ in berufssystematischem Sinn, erreicht andererseits aber auch keine vollständige Erfassung des oben umrissenen gesundheitshilflichen Fachpersonals im weiteren Sinn. Statistisch erhoben wird vielmehr im wesentlichen der Personenkreis, der gemäß § 3 Abs. 1 der 3. DVO zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens vom 30. März 1935 von den Gesundheitsämtern listenmäßig zu führen ist und damit ohne größeren Verwaltungsaufwand erfaßt werden kann, nämlich „diejenigen Personen, die in ihrem Bezirk selbständig oder in abhängiger Stellung Behandlung, Pflege oder gesundheitliche Fürsorge am Menschen ausüben“. Die einzelnen, mangels einer eindeutigen Definition dieses Personenkreises nach dem Enumerationsprinzip in der Statistik erfaßten Berufe sind aus der Tabelle auf Seite 756<sup>ff</sup> zu ersehen, wobei die Position „Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen“ sicherlich einen sehr heterogenen Personenkreis umfaßt und daher weder regional noch zeitlich vergleichbar sein wird.

Aufgabe der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens muß es sein, dasjenige Zahlenmaterial darzubieten, das für die Beurteilung des verfügbaren Bestandes der in der Gesundheitshilfe Tätigen sowie dessen Entwicklung benötigt wird. Dieser Aufgabe kann die derzeitige Statistik, die ohne eine tiefere Merkmalsgliederung, insbesondere ohne Altersgliederung, erhoben wird, noch kaum gerecht werden. Darüber hinaus lassen sich ohne Kenntnis der Bewegungsvorgänge keine fundierten Planungen durchführen, welche die Bedürfnisse der Bevölkerung nach einer kurativ und präventiv ausreichenden Gesundheitshilfe erfüllen.

## Fast hunderttausend Ärzte

Einschließlich der Medizinalassistenten belief sich die Zahl der Ärzte Ende 1966 auf insgesamt 99 992, nämlich 92 060 Ärzte und 7 932 Medizinalassistenten, von denen 86 700 bzw. 7 893 berufstätig waren. 5,8 % bzw. 0,5 % der Gesamtzahl übten somit ihren Beruf nicht aus. Auf 10 000 Einwohner kamen wie im Vorjahr 14,5 berufstätige Ärzte, das heißt ein Arzt hatte durchschnittlich 690 Patienten zu betreuen. In der Arztdichte wird die Bundesrepublik im internationalen Vergleich trotz dieses hohen Niveaus noch von etwa acht Staaten übertroffen. Innerhalb der Bundesrepublik besteht eine quantitativ besonders gute Versorgung mit Ärzten in den Stadtstaaten Berlin (West) und Hamburg, wo auf einen Arzt nur 436 bzw. 474 Einwohner entfallen. Demgegenüber hat ein Arzt im Saarland mit 761, in Rheinland-Pfalz mit 785 und in Niedersachsen mit 809 vergleichsweise viele Einwohner zu versorgen.

Tabelle 1:  
Berufstätige Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte

Jahresende	Ärzte			Medizinalassistenten		Zahnärzte und Dentisten		
	insgesamt	darunter weiblich	Einwohner je Arzt	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	Einwohner je Zahnarzt
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	
1938 <sup>1)</sup>	49 732	-	1 379	-	-	35 565	-	1 928
1952 <sup>2)</sup>	68 135	13,4	749	-	-	26 668	12,6	1 914
1955 <sup>2)</sup>	71 967	14,6	732	-	-	31 134	11,3	1 693
1956	73 843	14,8	722	1 099	-	31 595	11,5	1 688
1957	75 138	14,9	719	1 463	-	32 055	11,7	1 684
1958	75 717	15,3	721	2 171	-	32 234	12,0	1 694
1959	77 644	15,4	710	2 729	17,8	32 560	12,1	1 693
1960	79 350	15,8	703	3 328	18,0	32 509	12,1	1 716
1961	80 825	16,0	700	4 478	23,9	32 979	12,7	1 716
1962	82 097	16,4	697	5 207	30,5	32 649	14,1	1 753
1963	83 025	16,7	697	5 372	31,8	32 364	14,1	1 788
1964	84 203	17,0	696	5 888	30,9	32 047	14,1	1 828
1965	85 801	17,2	691	6 613	30,3	31 660	14,0	1 873
1966	86 700	17,5	690	7 893	29,8	31 599	14,5	1 892

<sup>1)</sup> Deutsches Reich, Gebietsstand 31. 12. 1937. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

Innerhalb des letzten Jahrzehnts hat der Bestand an berufstätigen Ärzten — von diesen ist im folgenden nur noch die Rede — um 17,4 % zugenommen, die Zahl der Einwohner je Arzt ist im gleichen Zeitraum von 722 auf 690 oder um 4,4 % abgesunken. Allein im Jahre 1966 hat sich die Zahl der Ärzte um 899 erhöht. Zu- und Abgänge sind nicht bekannt; aus der Zahl von 2 768 im Jahre 1966 erteilter Approbationen kann jedoch geschlossen werden, daß die neu erteilten Bestellungen die Abgänge überkompensieren. Auf längere Sicht deutet die stetig steigende Zahl der Medizinalassistenten sowie die nahezu ununterbrochen zunehmende Zahl der Studierenden der Allgemeinen Medizin — 29 632 Deutsche im Wintersemester 1966/67 — auf eine weitere Zunahme der Ärzteschaft hin.

Der Anteil der Ärztinnen an der Gesamtzahl ist auch 1966 weiter angestiegen und hat 17,5 % erreicht. Er liegt bei den Allgemeinpraktikern mit 19,6 % höher als bei den Fachärzten, bei denen er 14,8 % beträgt. Auf lange Sicht ist nicht zu erwarten, daß diese Entwicklung sich fortsetzt, da der Frauenanteil sowohl bei den Medizinalassistenten als auch bei den Studierenden der Medizin seit Jahren rückläufig ist. Die Ausländerquote, die erstmals für 1966 erfaßt wurde, belief sich bei den Männern auf 3,1 %, bei den Frauen auf 1,4 % und insgesamt auf 2,8 %. Etwa jeder 35. Arzt ist also Ausländer.

Wenn auch der Anteil der freipraktizierenden Ärzte, also derjenigen, die nicht hauptamtlich in Krankenhäusern und nicht verwaltend oder forschend tätig sind, langsam zurückgeht, so stellen sie mit 57,5 % (Frauen 55 %) noch immer die Hauptmasse der Ärzte. Dabei macht es insgesamt keinen großen Unterschied, ob es sich um Allgemeinpraktiker oder

Tabelle 2: Berufstätige Ärzte und Zahnärzte  
am 31. Dezember 1966 nach der Berufsausübung

Art der Berufsausübung	insgesamt	Ärzte und zwar			Zahnärzte <sup>2)</sup>	
		weiblich	Ärzte ohne Facharzt-tätigkeit <sup>1)</sup>	Fach-ärzte	insgesamt	darunter weiblich
In freier Praxis ohne Krankenhaus-tätigkeit	42 128	7 554	26 775	15 353	29 069	3 803
mit Krankenhaus-tätigkeit	7 344	569	1 582	5 762	80	19
Assistenzärzte bei Ärzten in freier Praxis	473	245	378	95	1 138	478
Hauptamtlich in Krankenhäusern	27 622	5 214	14 261	13 361	452	105
In verwaltender und forschender Tätigkeit	9 133	1 603	6 014	3 119	621	145
Insgesamt	86 700	15 185	49 010	37 690	31 360	4 550

<sup>1)</sup> Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u. a. — <sup>2)</sup> Einschl. Dentisten in Baden-Württemberg.

um Fachärzte handelt; die letztgenannten üben lediglich in weit stärkerem Umfang eine Nebentätigkeit im Krankenhaus aus. Der relative und 1966 auch absolute Rückgang bei den in freier Praxis Tätigen vollzieht sich zugunsten der hauptamtlichen Krankenhausärzte sowie der Ärzte in Verwaltung und Forschung. Er geht sehr langsam vonstatten. Auf hauptamtlich in Krankenhäusern tätige Ärzte entfallen 32 % der Gesamtzahl, verglichen mit 29,5 % vor zehn Jahren. Bei den Ärzten ohne Facharzt-tätigkeit stellt mit 29 % (Frauen 38 %) der Gesamtzahl das Krankenhaus in weit geringerem Ausmaß das Hauptgebiet der ärztlichen Betätigung dar als bei den Fachärzten, von denen 35 % hauptamtlich im Krankenhaus tätig sind. Da Ausländer ihren Beruf fast ausschließlich in Krankenhäusern ausüben, ist ihr Anteil an den hauptamtlichen Krankenhausärzten relativ hoch. Er belief sich Ende 1966 auf 8,6 %, so daß zu diesem Zeitpunkt jeder zwölfte Krankenhausarzt ein Ausländer war. In Verwaltung und Forschung waren 10,5 % (Frauen 10,6 %) der Ärzte tätig. Diese Gruppe umfaßt eine hauptamtliche Tätigkeit im öffentlichen Gesundheitsdienst, im staatlichen ärztlichen Gewerbedienst, in der Sozialversicherung, im Versorgungswesen, in der Arbeitsverwaltung, in Bundeswehr, Bundesgrenzschutz und Polizei, in wissenschaftlich-theoretischen Instituten, in Industrie und Privatwirtschaft sowie bei sonstigen Arbeitgebern. Dabei wird die richtige Zuordnung wegen definitorischer Schwierigkeiten nicht immer ganz eindeutig sein. Auf den öffentlichen Gesundheitsdienst mit 2 661 = 29 %, die Sozialversicherung mit 1 882 = 21 % sowie die wissenschaftlich-theoretischen Institute mit 1 311 = 14 % entfallen fast zwei Drittel der Ärzte dieser Gruppe.

Die Spezialisierung der Ärzteschaft schreitet fort. Waren 1956 noch 64,1 % der Ärzte ohne Facharzt-tätigkeit, so sind es Ende 1966 nur 56,5 %. Von fünf Ärzten sind also mehr als zwei als Fachärzte tätig. Diese Facharzt-tätigkeit wird überwiegend in freier Praxis ausgeübt (56 %). Hauptamtlich in Krankenhäusern sind 35 % und verwaltend sowie forschend 8 % der Fachärzte tätig. Bei den einzelnen Fachgebieten zeigen sich verständlicherweise zum Teil erhebliche Abweichungen von diesen Durchschnittszahlen, da die Art der Berufsausübung nicht unwesentlich von der Eigenart des Fachgebiets abhängt. So sind beispielsweise Chirurgen und Neurochirurgen, Fachärzte für Anästhesie sowie solche für Nerven- und Gemütskrankheiten überwiegend hauptamtlich in Krankenhäusern tätig, während bei Fachärzten für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten sowie für Augenkrankheiten die freie Praxis bei weitem überwiegt.

Von den in den 16 anerkannten Fachgebieten tätigen Ärzten konzentrierte sich Ende 1966 fast die Hälfte auf die drei Fachgebiete innere Krankheiten (26 %), Chirurgie (13 %) sowie Frauenkrankheiten und Geburtshilfe (10 %). Während bei den männlichen Ärzten, die mit 85 % die überwiegende Zahl der Fachärzte stellen, die schon genannten Fachgebiete mit Anteilen von 26 %, 15 % und 10 % vorherrschten, haben Ärztinnen überwiegend Kinderkrankheiten (27 %), innere Krankheiten (22 %) sowie Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

ÄRZTE AM 31.12.1966 NACH BERUFAUSÜBUNG UND GESCHLECHT

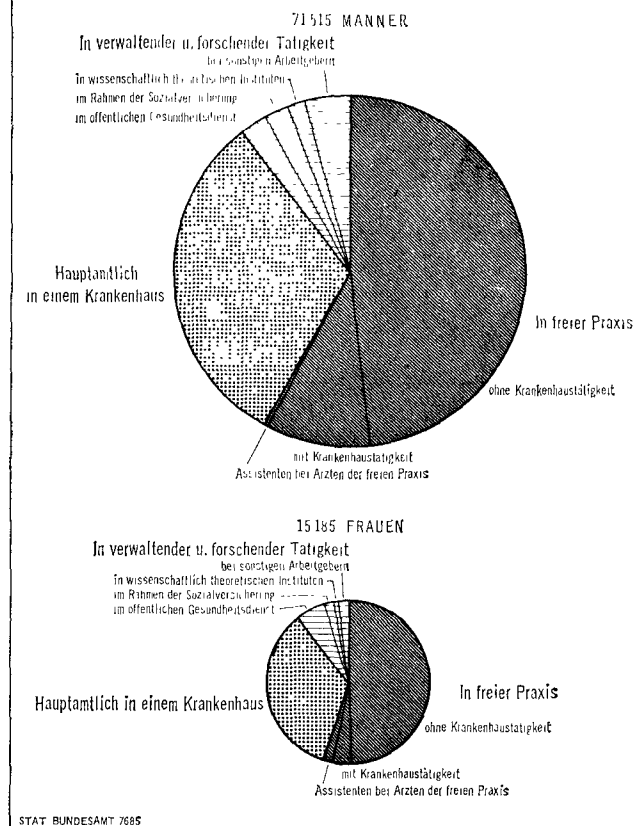


Tabelle 3: Berufstätige Fachärzte am 31. Dezember 1966  
nach Fachgebieten

Fachgebiet	Fachärzte			
	insgesamt		darunter weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Chirurgie	5 029	13,3	184	3,7
Innere Krankheiten	9 713	25,8	1 217	12,5
Lungenkrankheiten	1 788	4,7	284	15,9
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	3 938	10,4	604	15,3
Kinderkrankheiten	3 158	8,4	1 520	48,1
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	2 403	6,4	151	6,3
Augenkrankheiten	2 223	5,9	427	19,2
Haut- und Geschlechtskrankheiten	1 755	4,7	266	15,2
Nerven- und Gemütskrankheiten	2 652	7,0	507	19,1
Neurochirurgie	101	0,3	5	5,0
Röntgen- und Strahlenheilkunde	1 558	4,1	91	5,8
Orthopädie	1 461	3,9	107	7,3
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	736	2,0	4	0,5
Mund- und Kieferkrankheiten	419	1,1	55	13,1
Anästhesie	408	1,1	120	29,4
Laboratoriumsdiagnostik	348	0,9	42	12,1
Insgesamt	37 690	100	5 584	14,8

(11 %) als Fachgebiet gewählt. Die Bevorzugung der Pädiatrie durch Frauen ist so stark, daß nahezu die Hälfte der Kinderärzte Ärztinnen sind. Mit einem Anteil von 29 % sind Ärztinnen aber auch überdurchschnittlich stark im Fachgebiet Anästhesie vertreten, wohingegen sie fast gar nicht als Urologen (0,5 %) oder Chirurgen (3,7 %) tätig sind, um nur einige von Frauen kaum frequentierte Fachgebiete zu nennen.

#### Trotz Rückgang hohe Zahnärztdichte

Während also bei den Ärzten eine weitere Zunahme der Bestandszahlen festzustellen ist, setzte sich bei den Zahnärzten der seit 1962 abwärts gerichtete Trend verlangsamt fort. Ende 1966 waren bei den Gesundheitsämtern 31 599 berufsausübende Zahnärzte und staatlich anerkannte Dentisten registriert, darüber hinaus noch 144 „Sonstige Zahnbehandler“. Zahnärzte, die ihren Beruf nicht oder nicht mehr ausüben, gab es 1 384, das sind 4,4 % aller Zahnärzte und Dentisten.

Zur zahnärztlichen Versorgung standen damit auf 10 000 Einwohner 5,3 Zahnärzte zur Verfügung oder — anders ausgedrückt — ein Zahnarzt hatte durchschnittlich 1 892 Einwohner zu betreuen. Mit dieser Zahnarztichte zählt die Bundesrepublik zu den bestversorgten Staaten der Welt und nimmt in den Zusammenstellungen der WHO etwa den fünften Rang ein. In den Bundesländern weichen die Dichteziffern zum Teil erheblich vom Bundesdurchschnitt ab. Eine besonders günstige Zahnarztichte haben die Stadtstaaten Hamburg und Berlin (West) (1 292 bzw. 1 296 Einwohner je Zahnarzt), die quantitativ schlechteste Versorgung besteht in Rheinland-Pfalz (2 301) und im Saarland (2 527).

Der Rückgang der Zahl der Zahnärzte und Dentisten gegenüber dem Vorjahr war mit 61 zahlenmäßig zwar nur geringfügig, hält aber nun bereits seit 1962 an. Innerhalb dieses Jahrzehnts hat der Zahnärztebestand um 4,2 % abgenommen, die zahnärztlich zu versorgende Bevölkerung ist aber im gleichen Zeitraum um 5,7 % angewachsen. Diese Entwicklung mußte sich auch auf die Zahnarztichte auswirken, die sich von 1 716 Einwohnern je Zahnarzt auf 1 892 verschlechterte, nachdem noch 1957 das günstigere Verhältnis von 1 684 Einwohnern je Zahnarzt bestanden hatte. Heute hat also der Zahnarzt im Durchschnitt 12,1 % mehr Patienten zu betreuen als vor einem Jahrzehnt.

Die vorliegenden statistischen Daten gestatten leider keine eingehendere Analyse dieser rückläufigen Bewegung, weder längerfristig noch für das Berichtsjahr. Immerhin läßt sich sagen, daß der Abgang von Zahnmedizinern durch Aufgabe der Praxis oder der Berufsausübung, durch Abwanderung oder durch Tod schon seit Jahren nicht mehr durch den Zugang von neu approbierten oder zugewanderten Zahnärzten ausgeglichen werden kann. 1966 ging der Zahnärztebestand trotz 522 erteilten Neubestellungen insgesamt um 61 Personen zurück.

An der Gesamtzahl der berufstätigen Zahnärzte und Dentisten waren Frauen mit 14,5 % beteiligt. Ob sich damit eine beständige Erhöhung der seit Jahren auf dem niedrigeren Niveau von rund 14 % stagnierenden Anteile abzeichnet, bleibt abzuwarten. Von den weiblichen Anteilen an der Gesamtzahl der Studierenden der Zahnmedizin und an den Approbationen ausgehend, ist allerdings damit zu rechnen, daß auf längere Sicht die Frau stärker im zahnärztlichen Beruf vertreten sein wird.

Von den insgesamt 31 360 berufstätigen Zahnärzten (ohne Dentisten) waren 97 % in freier Praxis tätig. Anders als bei den Ärzten, spielt also bei den Zahnärzten die hauptamtliche Krankenhaus-tätigkeit sowie die verwaltende und forschende Tätigkeit nur eine unbedeutende Rolle. Zur „verwaltenden“ Tätigkeit zählt auch die hauptberufliche Tätigkeit als Schulzahnarzt. Als solche waren am Ende des Berichtsjahres 287 hauptamtlich tätig, die von 2 253 als Schulzahnärzten nicht voll Beschäftigten unterstützt wurden. Fachzahnärzte für Kieferorthopädie — 1966 wurden für dieses Fachgebiet 34 Anerkennungen ausgesprochen — waren am Ende des Berichtsjahrs 477 registriert.

#### Die Frau dominiert in der Apotheke

Der mit der Deklaration der Niederlassungsfreiheit der öffentlichen Apotheken durch das Bundesverfassungsgericht im Jahre 1958 einsetzende starke Zuwachs an Apotheken hat sich auch 1966 fortgesetzt. Am Ende des Berichtsjahres waren bei einem Nettozugang von 194 oder 1,9 % 10 530 Apotheken, darunter 283 Krankenhausapotheken, vorhanden. Damit wurde ein neuer Höchststand erreicht, und auch die Apothekendichte, die Zahl der Apotheken je 10 000 Einwohner, verbesserte sich weiter auf 1,8. Daraus ergeben sich 5 678 Einwohner, die im Bundesdurchschnitt von einer Apotheke zu versorgen sind. Regional betrachtet ist die Relation Apotheke : Bevölkerung mit 1 : 4 497 in Berlin (West) für die dortige Bevölkerung besonders günstig; es folgen Hessen und Hamburg mit 1 : 5 224 bzw. 5 433. Die relativ größte Zahl von Einwohnern entfällt mit 6 032 bzw. 6 372 auf die Apotheken in Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Tabelle 4: Erteilte Bestellungen (Approbationen)

Jahr	Ärzte		Zahnärzte				Apotheker	
	insgesamt	darunter weiblich	mit abgeschlossenen Hochschulstudium		als ehemalige Dentisten <sup>1)</sup>		insgesamt	darunter weiblich
			insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1952 <sup>2)</sup>	3 151	23,1	688	22,4	—	—	512	42,4
1955 <sup>2)</sup>	1 677	25,5	770	21,6	732	14,2	885	47,4
1956	1 038	20,6	645	25,9	370	13,0	846	53,0
1957	490	19,6	458	26,0	365	14,0	801	58,2
1958	585	22,4	366	32,0	331	16,9	883	62,9
1959	970	28,2	357	29,4	185	18,4	992	65,2
1960	1 183	28,9	289	32,5	172	18,6	982	63,6
1961	1 528	30,0	293	33,8	57	24,6	1 087	60,3
1962	1 969	30,5	382	32,7	28	17,9	1 035	62,8
1963	2 231	33,5	363	31,1	9	11,1	1 011	65,3
1964	2 413	33,2	466	35,6	2	—	1 065	65,4
1965	2 559	34,6	494	32,8	10	10,0	1 223	57,7
1966	2 768	33,7	518	29,2	4	25,0	1 227	65,3

<sup>1)</sup> Gemäß §§ 8 und 9 des Gesetzes über die Ausübung der Zahnheilkunde vom 1. 3. 1952. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

Wie die Zahl der Apotheken, so hat sich auch die der darin tätigen Apotheker und des übrigen Apothekenpersonals weiter erhöht. Ende 1966 waren 18 268 Apotheker registriert, das sind 3,1 % mehr als vor Jahresfrist. Die 1 227 im Jahre 1966 erteilten Neubestellungen konnten den Abgang mehr als ausgleichen, so daß sich ein Nettozugang von 543 Apothekern ergab. Im Zusammenhang mit der Neueröffnung von Apotheken, aber sicherlich nicht nur dadurch bedingt, hat das nichtpharmazeutische Hilfspersonal weiter außerordentlich stark zugenommen. Die Zahl der Apothekenhelfer und Laboranten erhöhte sich um 9,1 % auf 20 131.

Der Beruf des Apothekers wird immer mehr zur Domäne der Frau. 1966 waren im Bundesgebiet 45 % der Apotheker weiblichen Geschlechts. Noch vor einem Jahrzehnt waren es nur 33 %. In den Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin (West) wird schon jetzt die Zahl der Apotheker von derjenigen der Apothekerinnen übertroffen. Hohe Anteilziffern bei den Approbationen (65 %), den Kandidaten der Pharmazie (63 %), den vorgeprüften Apothekeranwärtern (78 %) und nicht zuletzt bei den Studierenden der Pharmazie (53 % im Wintersemester 1966/67) lassen ein weiteres Ansteigen der Frauenquote erwarten. Die Apothekenhelfer und Laboranten sind zu 98 % Frauen.

#### Sonstige Gesundheitsberufe

Der von der Zahl her gesehen wichtigste Beruf in der Gruppe der sonstigen Gesundheitsberufe ist derjenige der Krankenschwestern und -pfleger. In ihm waren am Ende des Berichtsjahres 112 828 Kräfte beschäftigt, darunter 88 % Krankenschwestern. Darüber hinaus waren in der Krankenpflege 13 708 Kinderkrankenschwestern, 8 180 Krankenpflegehelfer und 31 446 sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung tätig. In der Ausbildung befanden sich 33 621 Krankenpflegepersonen. Da das Krankenpflegepersonal seinen Beruf vorwiegend in Krankenhäusern ausübt — nur 11,4 % der Krankenschwestern sind als Gemeindeschwestern tätig —, soll seine Struktur und Entwicklung im Rahmen der Krankenhausstatistik in einem weiteren Aufsatz interpretiert werden.

Eine weitere große Gruppe stellen die Sozialarbeiter dar, ein Beruf, der auch unter den Bezeichnungen Fursorger, Wohlfahrtspfleger oder Gesundheitspfleger in Erscheinung tritt. Sozialarbeiter haben ihr Arbeitsfeld nicht nur im Gesundheitswesen, sondern auch in der Jugendhilfe, der Sozialhilfe und der betrieblichen Sozialarbeit, um nur einige wichtige Teilgebiete zu nennen. Demzufolge stehen sie im öffentlichen Dienst, im Dienst der freien Wohlfahrtsverbände sowie im Dienst privater Betriebe. Hier werden nur diejenigen Sozialarbeiter nachgewiesen, die in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind. Am Ende des Berichtsjahres waren 8 398 registriert, darunter 90 % Frauen. Die Zahl der Sozialarbeiter ist in den letzten Jahren nahezu



Tabelle 5: Ausgewählte Berufstätige im Gesundheitswesen

Jahres- ende	Apothe- ker <sup>1)</sup>	Kranken- schwestern und -pfleger <sup>2)</sup>		Kinder- kranken- schwe- stern	Kranken- pflege- personen in Aus- bildung <sup>3)</sup>	Hebam- men	Sozial- arbeiter <sup>4)</sup>
		ins- gesamt	darunter weiblich				
1938 <sup>5)</sup>	11 819	132 288	.	10 833 <sup>6)</sup>	.	24 377	.
1956	13 477	103 851	95 396	12 688	18 446	10 892	7 422
1957	13 921	106 750	97 758	13 156	20 102	10 454	7 674
1958	14 626	101 586	91 593	12 359	22 346	10 142	7 351
1959	15 283	103 791	93 196	11 829	24 278	9 829	7 416
1960	15 776	105 187	94 352	11 921	24 943	9 442	7 653
1961	16 125	106 968	95 661	12 017	27 386	8 294	8 862
1962	16 454	108 898	97 703	12 602	27 210	8 973	8 985
1963	16 866	109 376	97 409	13 279	27 904	8 719	8 958
1964	17 185	109 703	97 363	13 427	28 660	8 503	8 956
1965	17 725	110 059	97 527	13 282	29 902	8 230	8 894
1966	18 268	112 828	99 609	13 708	31 539	7 948	8 398

<sup>1)</sup> Bis 1959 einschl. Dispensieranstalten. — <sup>2)</sup> Die erheblichen Zu- bzw. Abnahmen in den Jahren 1957 und 1958 sind auf die Änderungen der Berufsbezeichnungen bzw. der Ausbildungsvorschriften nach dem Krankenpflegegesetz vom 15. Juli 1957 zurückzuführen. — <sup>3)</sup> Ohne Krankenpflegehelferschüler. — <sup>4)</sup> Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger, soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind. — <sup>5)</sup> Deutsches Reich, Gebietsstand 31. 12. 1937. — <sup>6)</sup> Einschl. Säuglings- und Kinderpflegerinnen. — <sup>7)</sup> Ohne Bayern.

konstant geblieben. Lediglich 1966 trat ein Rückgang um 5,6 % ein, an dem fast alle Bundesländer beteiligt waren und der noch einer Erklärung bedarf.

Berufspolitisch besonders interessant ist die Entwicklung des Bestands an Hebammen. Trotz wachsender Bevölkerungs- und Geburtenzahlen geht die Zahl der Hebammen seit Jahren stetig zurück; gegenüber 1956 ist ein Absinken um 26 % auf 7 948 zu verzeichnen. Entfielen vor zehn Jahren auf eine Hebamme im Durchschnitt jährlich 81 Geburten, so waren es 1966 bereits 131. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in diesem Zeitraum die Zahl der Klinikentbindungen stark zugenommen hat und daß eine Hebamme zeitlich mehr Klinikentbindungen als Hausentbindungen vornehmen kann. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung ist bemerkenswert, daß der Rückgang der Hebammenzahl vor allem niedergelassene Hebammen ohne Klinikanschluß betrifft und damit eine Umstrukturierung der Hebammenschaft in Richtung auf die Krankenhaushebamme eingetreten ist.

#### Die personelle Besetzung der Gesundheitsämter

Die Zahl der Gesundheitsämter, deren Amtsgebiet sich weitgehend mit dem Gebiet der insgesamt 564 Stadt- und Landkreise deckt, hat sich durch Zusammenlegung von zwei Ämtern auf 502 vermindert. Von diesen Ämtern sind 312 staatlich und 190 kommunal. In den Gesundheitsämtern der Bundesrepublik waren Ende 1966 insgesamt 2 029 hauptamtliche Ärzte tätig, eine Zahl, die seit Jahren nahezu unverändert geblieben ist. Die Besetzung mit hauptamtlichen Ärzten, die als Maßstab für die Spezialisierung in den Gesundheitsämtern gelten kann, ist sehr unterschiedlich. In 28 % der Ämter ist kein oder nur ein hauptamtlicher Arzt vorhanden, 25 % sind mit zwei und weitere 13 % mit drei Ärzten besetzt. Lediglich bei einem Drittel aller Gesundheitsämter stehen vier und mehr Ärzte zur Verfügung, womit ein Mindestmaß an Spezialisierung möglich ist. Bei diesen Gesundheitsämtern handelt es sich durchweg um die Gesundheitsämter der Stadtstaaten — in Berlin (West) und Hamburg haben alle Ämter vier und mehr hauptamtliche Ärzte —, um großstädtische sowie um Ämter in größeren Landkreisen. Außer diesen hauptamtlichen Ärzten waren Ende 1966 weitere 2 779 als Teilzeitbeschäftigte mit mehr oder weniger großer zeitlicher Beanspruchung tätig. Darüber hinaus gab es in den Gesundheitsämtern 287 hauptamtliche und 2 253 teilzeitbeschäftigte Schulzahnärzte. Von den insgesamt im öffentlichen Gesund-

heitsdienst tätigen Ärzten waren somit 76 %, von den Zahnärzten 86 % hauptamtlich in Gesundheitsämtern tätig. Bei der Beurteilung der Zahlen ist zu beachten, daß bei den nicht voll in Gesundheitsämtern beschäftigten Ärzten und Zahnärzten, die ja nach der Anlage der Erhebung überwiegend außerhalb des Amtes berufstätig sind, Doppelzählungen vorliegen können.

Auch das nichtärztliche im Gesundheitsamt angestellte oder beamtete Fachpersonal hat sich zahlenmäßig in den letzten Jahren kaum verändert. Das Gros dieses Fachpersonals stellen nach wie vor die — überwiegend weiblichen — Sozialarbeiter. Ihre Zahl belief sich Ende 1966 auf 4 240, darunter 98 % Frauen; darin nicht enthalten sind die Sozialarbeiter, die nur für die Gesundheitsämter tätig sind, aber in einem Dienstverhältnis zu einer anderen Behörde stehen.

#### Zusammenfassung

In der Statistik der Berufe des Gesundheitswesens werden jährlich, hier zum Jahresende 1966, als Bestandszahlen die auf dem Gebiet der Gesundheitshilfe tätigen Personen nachgewiesen, soweit sie von den Gesundheitsämtern registriert sind. Darüber hinaus wird die Zahl der Apotheken und der Gesundheitsämter erfaßt.

Im Bundesgebiet waren 86 700 berufstätige Ärzte und 7 893 Medizinalassistenten registriert, darunter 17,5 % bzw. 29,8 % Frauen. Die Arztdichte betrug unverändert gegenüber dem Vorjahr 14,5 auf 10 000 Einwohner. Etwa jeder 35. Arzt war Ausländer. Freipraktizierende Ärzte stellten mit 57,5 % der Gesamtzahl nach wie vor das Gros der Ärzte. Hauptamtlich in Krankenhäusern waren 32 % und verwaltend sowie forschend 10,5 % der Ärzte tätig. 56,5 % der Gesamtzahl entfiel auf Ärzte ohne Facharztstätigkeit. Die Facharztquote ist auf 43,5 % gestiegen. Internisten, Chirurgen und Gynäkologen machen zusammen nahezu die Hälfte aller Fachärzte aus. Von den Pädiatern sind fast die Hälfte Frauen.

Die Zahl der berufsausübenden Zahnärzte und Dentisten ist weiter geringfügig auf 31 599 zurückgegangen; die Zahnarzt-dichte blieb mit 5,3 je 10 000 Einwohner gleich. Der Frauenanteil ist mit 14,5 % bei den Zahnmedizinern wesentlich niedriger als bei den Ärzten. 97 % der Berufstätigen waren in freier Praxis tätig, so daß Zahnärzte nur in geringer Zahl in Krankenhäusern oder verwaltend und forschend tätig sind.

Mit 10 530 Apotheken wurde 1966 ein neuer Höchststand erreicht; auf eine Apotheke entfallen jetzt durchschnittlich 5 678 Einwohner. Die Zahl der Apotheker und diejenige des übrigen Apothekenpersonals nahm wiederum im Berichtsjahr stark zu. Ende 1966 waren 18 268 Apotheker, 10 560 Apothekerkandidaten, -anwärter und -praktikanten sowie 20 131 Apothekenhelfer und Laboranten registriert. Die Frauen sind in diesen drei Berufsgruppen mit Anteilen von 45 %, 68 % und 98 % bemerkenswert stark vertreten.

Bei den übrigen Berufen des Gesundheitswesens hat das Krankenpflegepersonal weiter zugenommen. Die größte Gruppe machen mit 112 828 die Krankenschwestern und -pfleger aus. Das sonstige Pflegepersonal umfaßte 53 334 Personen, die Zahl der in Ausbildung befindlichen Personen 33 621. Im Rahmen des Gesundheitswesens tätige Sozialarbeiter wurden 8 398 gezählt, darunter 90 % Frauen.

Bei den 502 Gesundheitsämtern der Bundesrepublik waren 2 029 hauptamtliche Ärzte und 287 hauptamtliche Zahnärzte tätig. Nur ein Drittel aller Gesundheitsämter beschäftigt vier und mehr hauptamtliche Ärzte und gestattet damit eine ausreichende Spezialisierung. Das nichtärztliche Fachpersonal der Gesundheitsämter besteht überwiegend aus Sozialarbeitern, meist Frauen; die Zahl der Sozialarbeiter belief sich Ende 1966 auf 4 240.

# Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember

Lfd. Nr.	L a n d	Ärzte							
		insgesamt	zusammen	berufstatist.					
				in freier Praxis			mit haupt- amtlicher Kranken- haus- tätigkeit	Sonstige	
				ohne Krankenhaus- tätigkeit	mit	als Assistenz- ärzte bei Ärzten der freien Praxis		im öffentlichen Gesundheits- dienst	im staatlichen gewerbe- ärztlichen Dienst
1	Schleswig-Holstein	2 823	2 799	1 463	217	-	866	60	1
2	Hamburg	3 228	3 102	1 329	212	27	1 207	106	8
3	Niedersachsen	7 674	7 418	3 961	644	23	2 060	148	10
4	Bremen	1 055	1 054	551	81	-	335	25	1
5	Nordrhein-Westfalen	19 490	18 837	9 172	1 918	41	5 921	434	26
6	Hessen	7 072	6 888	3 157	652	25	2 257	130	2
7	Rheinland-Pfalz	3 949	3 888	1 964	422	15	1 065	90	15
8	Baden-Württemberg	10 228	10 095	4 862	806	37	3 356	201	8
9	Bayern	13 184	12 553	6 063	1 390	54	3 506	392	14
10	Saarland	1 242	1 226	524	97	2	493	18	5
11	Berlin (West)	3 780	3 655	1 528	336	4	1 342	170	3
12	Bundesgebiet	73 725	71 515	34 574	6 775	228	22 408	1 774	93
13	1965	73 077	71 062	34 872	6 886	226	21 567	1 831	76
14	1964	72 016	69 930	34 770	6 901	240	20 615	1 902	82
15	1963	71 058	69 163	34 951	7 142	228	19 683	1 935	77
weib									
16	Schleswig-Holstein	534	511	266	14	9	170	31	-
17	Hamburg	1 037	802	399	9	17	297	67	1
18	Niedersachsen	1 706	1 194	637	59	22	368	61	4
19	Bremen	195	191	91	1	-	77	18	-
20	Nordrhein-Westfalen	4 765	3 586	1 844	154	31	1 112	271	1
21	Hessen	1 669	1 441	681	51	31	541	45	-
22	Rheinland-Pfalz	782	714	369	28	5	254	26	-
23	Baden-Württemberg	2 579	2 457	1 254	81	41	874	101	1
24	Bayern	3 245	2 668	1 316	134	72	934	92	1
25	Saarland	288	262	115	8	3	104	24	1
26	Berlin (West)	1 535	1 359	582	30	14	483	151	5
27	Bundesgebiet	18 335	15 185	7 554	569	245	5 214	887	14
28	1965	17 668	14 739	7 459	532	240	4 968	848	21
29	1964	17 096	14 273	7 373	542	234	4 709	781	18
30	1963	16 530	13 862	7 280	542	232	4 453	747	6
Zahn									
mann									
31	Schleswig-Holstein	1 082	1 031	996	5	23	-	6	-
32	Hamburg	1 256	1 181	1 047	3	55	51	17	-
33	Niedersachsen	2 938	2 870	2 756	13	52	15	6	-
34	Bremen	358	352	334	-	14	1	1	1
35	Nordrhein-Westfalen	6 702	6 445	6 083	16	157	69	90	-
36	Hessen	2 621	2 567	2 411	9	56	57	22	-
37	Rheinland-Pfalz	1 375	1 372	1 350	1	10	-	1	-
38	Baden-Württemberg 3)	4 222	4 191	3 949	-	120	44	33	-
39	Bayern	5 310	5 128	4 829	11	110	99	16	-
40	Saarland	383	370	345	-	13	7	-	-
41	Berlin (West)	1 364	1 303	1 166	3	50	4	27	-
42	Bundesgebiet	27 611	26 810	25 266	61	660	347	219	1
43	1965 4)	27 858	27 109	25 519	75	686	363	223	-
44	1964 3)	28 294	27 542	25 897	90	740	359	199	-
45	1963 3)	28 469	27 796	26 145	68	823	310	208	1
weib									
46	Schleswig-Holstein	190	161	147	-	10	-	4	-
47	Hamburg	317	249	188	1	42	9	9	-
48	Niedersachsen	484	434	369	1	53	4	5	-
49	Bremen	67	60	43	-	15	-	2	-
50	Nordrhein-Westfalen	1 293	1 093	914	4	102	27	41	-
51	Hessen	504	464	387	1	47	18	10	-
52	Rheinland-Pfalz	182	180	176	-	4	-	-	-
53	Baden-Württemberg 3)	721	695	583	4	67	12	14	-
54	Bayern	675	777	644	4	85	34	9	-
55	Saarland	65	61	49	-	11	1	-	-
56	Berlin (West)	435	376	303	4	42	-	19	-
57	Bundesgebiet	5 133	4 550	3 803	19	478	105	113	-
58	1965 4)	5 018	4 442	3 750	14	465	95	96	-
59	1964 3)	5 022	4 505	3 767	11	475	96	97	-
60	1963 3)	5 042	4 568	3 797	3	543	83	87	-

1) Die Angaben sind unvollständig. - 2) Ohne Bremen. - 3) Einschl. Dentisten. - 4) Einschl. Dentisten in Nordrhein-Westfalen, Baden-Würt

# 1966 nach Berufsausübung, Geschlecht und Ländern

bzw. Zahnärzte										ohne ärztliche Berufsausübung	Berufstätige Medizinical- assistenten	Lfd. Nr.
Ärzte bzw. Zahnärzte												
berufstätige Ärzte bzw. Zahnärzte												
im Rahmen der Sozial- versicherung (Kranken-, Un- fall-, In- validenvers.)	beim Ver- sorgungs- wesen	in der Arbeits- verwaltung	in der Bun- deswehr (ak- tive Sanitäts- offiziere und beamtete bzw. angestellte Ärzte) 1)	im Bundes- grenz- schutz und im Polizei- dienst	in wissen- schaftlich- theore- tischen Instituten	in Industrie und Privatwirtschaft		bei sonstigen Arbeit- gebern				
						Werkstätten- (haupt- amtlich)	sonstige Ärzte					
56	24	7	.	8	66	4	13	14	24	196	1	
94	22	1	33	10	9	33	10	1	126	237	2	
161	69	13	93	17	103	44	27	45	256	566	3	
38	10	2	.	1	4	5	1	.	1	57	4	
372	135	25	118	25	272	206	127	45	653	1 562	5	
141	62	8	46	10	152	51	136	59	184	455	6	
95	35	3	100	-	1	27	36	20	61	299	7	
203	102	19	41	3	251	55	97	54	133	729	8	
301	161	93	213	20	191	62	40	53	631	956	9	
14	12	1	1	1	38	17	2	1	16	139	10	
113	43	-	-	3	82	24	6	1	125	342	11	
1 588	675	172	645	98	1 169	528	495	293	2 210	5 538	12	
1 619	705	186	634	106	1 088	480	508	278	2 015	4 612	13	
1 534	695	173	622	91	1 051	463	500	291	2 086	4 070	14	
1 437	695	174	507	86	1 006	429	505	303	1 895	3 665	15	
lich												
8	3	-	-	-	5	-	3	2	23	75	16	
9	1	1	-	-	-	-	1	-	235	138	17	
17	8	-	-	-	10	7	-	1	512	197	18	
2	-	-	-	-	1	1	-	.	4	19	19	
80	17	-	1	-	38	12	15	10	1 179	572	20	
29	9	-	-	1	13	4	20	16	228	205	21	
13	4	-	-	-	-	4	5	6	68	119	22	
31	8	1	-	-	38	10	8	9	122	325	23	
43	21	8	-	-	20	9	4	14	577	429	24	
2	2	-	-	-	3	-	-	-	26	39	25	
60	10	-	-	-	14	3	-	7	176	237	26	
294	83	10	1	1	142	50	56	65	3 150	2 355	27	
279	70	12	2	2	130	43	67	66	2 929	2 001	28	
248	7	8	-	1	114	39	70	65	2 823	1 818	29	
214	75	6	1	2	122	39	90	53	2 668	1 707	30	
ärzte												
lich												
-	-	-	-	-	-	-	1	-	51	-	31	
2	-	-	-	4	2	-	-	-	75	-	32	
6	-	1	19	-	1	-	1	-	68	-	33	
1	-	-	-	-	-	-	-	-	6	-	34	
15	-	-	7	-	1	5	2	-	257	-	35	
7	1	-	2	-	-	1	-	1	54	-	36	
1	1	-	2	-	-	5	-	2	3	-	37	
12	1	-	10	-	17	-	1	4	31	-	38	
10	1	5	29	2	1	-	3	12	182	-	39	
5	-	-	-	-	-	-	-	-	13	-	40	
2	1	-	-	2	46	-	1	1	61	-	41	
80	4	6	69	8	68	11	9	20	801	-	42	
56	4	6	82	5	50	6	15	19	749	-	43	
62	6	7	66	4	51	11	8	42	752	-	44	
65	6	1	49	3	43	10	9	55	673	-	45	
lich												
-	-	-	-	-	-	-	-	-	29	-	46	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	68	-	47	
1	-	-	-	-	-	-	-	1	50	-	48	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	7	-	49	
4	-	-	-	-	1	-	-	-	200	-	50	
1	-	-	-	-	-	-	-	-	40	-	51	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	52	
1	-	-	-	-	8	-	-	6	26	-	53	
-	-	-	-	-	-	-	-	1	96	-	54	
-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	-	55	
-	-	-	-	1	5	2	-	-	59	-	56	
7	-	-	-	1	14	2	-	8	583	-	57	
6	-	-	-	1	3	-	2	10	576	-	58	
4	-	-	-	1	7	-	4	43	517	-	59	
4	-	-	-	1	3	1	4	42	474	-	60	

temberg und Berlin (West).

**Ärzte, Medizinalassistenten und Zahnärzte am 31. Dezember 1966 nach  
Berufsausübung, Fachgebiet und Ländern**

Fachgebiet — Land	Insgesamt	Berufstätig								Ohne arzt- liche Berufs- ausübung	
		zusammen	in freier Praxis			Assistenz- ärzte bei Ärzten der freien Praxis	haupt- amtlich im Kranken- haus	in Verwal- tung und Forschung 1)	auf 10 000 Einwohner		Einwohner je Arzt bzw. Zahnarzt
			zusammen	ohne Krankenhaus- tätigkeit	mit						
Ärzte nach Fachgebieten											
Fachärzte für		5 029	1 648	894	742	12	3 076	305	0,8	11 890	.
Chirurgie	.	9 713	5 106	4 427	660	19	3 447	1 160	1,6	6 156	.
Innere Krankheiten	.	1 788	651	596	53	2	693	444	0,3	33 441	.
Lungenkrankheiten	.	3 938	2 550	1 324	1 215	11	1 299	89	0,7	15 183	.
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	.	3 158	1 988	1 773	210	5	837	333	0,5	18 933	.
Kinderkrankheiten	.	2 403	2 016	1 773	234	9	344	43	0,4	24 882	.
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	.	2 223	1 956	1 227	721	8	253	14	0,4	26 897	.
Augenkrankheiten	.	1 755	1 416	1 242	167	7	220	119	0,3	34 070	.
Haut- und Geschlechtskrankheiten	.	2 652	1 052	947	101	4	1 332	268	0,4	22 546	.
Nerven- und Gemütskrankheiten	.	101	14	9	5	—	85	2	0,2	592 009	.
Neurochirurgie	.	1 558	838	746	84	8	615	105	0,3	38 378	.
Röntgen- und Strahlenheilkunde	.	1 461	1 044	771	269	4	313	104	0,2	40 926	.
Orthopädie	.	736	483	271	209	3	243	10	0,1	81 240	.
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	.	419	262	206	56	—	151	6	0,1	142 703	.
Mund- und Kieferkrankheiten	.	408	43	13	29	1	359	6	0,1	146 551	.
Anästhesie	.	348	143	134	7	2	94	111	0,1	171 818	.
Laboratoriumsdiagnostik											.
zusammen	.	37 690	21 210	15 353	5 762	95	13 361	3 119	6,3	1 586	.
Ärzte ohne Facharztstätigkeit <sup>2)</sup>	.	49 010	28 735	26 775	1 582	378	14 261	6 014	8,2	1 220	.
Ärzte nach Ländern											
1963	87 588	83 025	50 375	42 231	7 684	460	24 136	8 514	14,3	697	4 563
1964	89 112	84 203	50 060	42 143	7 443	474	25 324	8 819	14,4	695	4 909(a)
1965	90 745	85 801	50 215	42 331	7 418	466	26 535	9 051	14,5	691	4 944
1966	92 060	86 700	49 945	42 128	7 344	473	27 622	9 133	14,5	690	5 360
Schleswig-Holstein	3 357	3 310	1 969	1 729	231	9	1 036	305	13,4	747	47
Hamburg	4 265	3 904	1 993	1 728	221	44	1 504	407	21,1	474	361
Niedersachsen	9 380	8 612	5 346	4 598	703	45	2 428	838	12,4	809	768
Bremen	1 250	1 245	724	642	82	—	412	109	16,6	602	5
Nordrhein-Westfalen	24 255	22 423	13 160	11 016	2 072	72	7 033	2 230	13,3	751	1 832
Hessen	8 741	8 329	4 597	3 838	703	56	2 798	934	15,9	629	412
Rheinland-Pfalz	4 731	4 602	2 803	2 333	450	20	1 319	480	12,7	785	129
Baden-Württemberg	12 807	12 552	7 081	6 116	887	78	4 230	1 241	14,7	680	255
Bayern	16 429	15 221	9 029	7 379	1 524	126	4 440	1 752	14,9	671	1 208
Saarland	1 530	1 488	749	639	105	5	597	142	13,1	761	42
Berlin (West)	5 315	5 014	2 494	2 110	366	18	1 825	695	22,9	436	301
Medizinalassistenten											
1963	5 375	5 372	14	2	5	7	5 259	99	0,9	10 771	3
1964	5 925	5 888	73	34	10	29	5 714	101	1,0	9 950	37
1965	6 635	6 613	69	—	—	69	6 408	136	1,1	8 967	22
1966	7 932	7 893	8	—	—	8	7 734	151	1,3	7 575	39
Zahnärzte <sup>3)</sup> nach Ländern											
1963 <sup>4)</sup>	33 511	32 364	31 379	29 942	71	1 366	393	592	5,6	1 788	1 147
1964 <sup>4)</sup>	33 316	32 047	30 980	29 664	101	1 215	455	612	5,5	1 828	1 269
1965 <sup>4)</sup>	32 876	31 551	30 509	29 269	89	1 151	458	584	5,3	1 873	1 325
1966 <sup>4)</sup>	32 744	31 360	30 287	29 069	80	1 138	452	621	5,3	1 892	1 384
Schleswig-Holstein	1 272	1 192	1 181	1 143	5	33	—	11	4,9	2 050	80
Hamburg	1 573	1 430	1 336	1 235	4	97	60	34	7,7	1 292	143
Niedersachsen	3 422	3 304	3 244	3 125	14	105	19	41	4,8	2 095	118
Bremen	7 425	7 412	406	377	—	29	—	5	5,5	1 811	13
Nordrhein-Westfalen	7 995	7 538	7 276	6 997	20	259	96	166	4,5	2 208	457
Hessen	3 125	3 031	2 911	2 798	10	103	75	45	5,8	1 722	94
Rheinland-Pfalz	1 557	1 552	1 541	1 526	1	14	—	11	4,3	2 301	5
Baden-Württemberg <sup>6)</sup>	4 943	4 886	4 723	4 532	4	187	56	107	5,7	1 747	57
Bayern	6 185	5 905	5 683	5 473	15	195	133	89	5,8	1 713	280
Saarland	448	431	418	394	—	24	8	5	4,0	2 527	17
Berlin (West)	1 799	1 679	1 568	1 469	7	92	4	107	7,7	1 296	120

1) Ärzte bzw. Zahnärzte bei Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, in der Bundeswehr, im Bundesgrenzschutz und Polizeidienst, in wissenschaftlich-theoretischen Instituten sowie Werkstätten und sonstigen angestellten Ärzten in der Industrie oder Privatwirtschaft, sofern sie hauptamtlich tätig sind. Die Angaben über Ärzte bzw. Zahnärzte (Sanitätsoffiziere) in der Bundeswehr sind unvollständig. 2) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a. 3) Dichteiffern einschl. Dentisten. 4) Einschl. Dentisten. 5) Einschl. Dentisten in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Berlin (West). 6) Einschl. Dentisten in Baden-Württemberg. — a) Ohne Bremen.

**Berufstätige Ärzte am 31. Dezember 1966 nach Fachgebieten und Ländern**

Berufstätige Ärzte	Bundesgebiet			Schles- wig- Holst.	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh- West- falen	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- temberg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1963	1964	1965											
Ärzte ohne Facharztstätigkeit <sup>1)</sup>	47 305	48 536	49 222	49 010	1 832	2 097	4 921	573	11 968	4 930	2 644	7 067	9 490	834
Fachärzte	35 720 <sup>a)</sup>	35 667	36 579	37 690	1 478	1 807	3 691	672	10 455	3 399	1 958	5 485	5 731	654
auf 10 000 Einwohner	6,2	6,1	6,2	6,3	6,0	9,8	5,3	9,0	6,2	6,5	5,4	6,4	5,6	5,8
Chirurgie	4 826	4 728	4 859	5 029	236	200	527	77	1 403	393	334	682	775	88
Innere Krankheiten	8 825	9 073	9 333	9 713	344	404	916	140	2 760	938	512	1 389	1 551	161
Lungenkrankheiten	1 839	1 820	1 857	1 788	80	66	214	20	397	139	92	319	316	32
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	3 704	3 717	3 771	3 938	148	179	436	91	1 155	337	212	550	527	65
Kinderkrankheiten	2 936	2 974	3 079	3 158	132	159	280	55	915	250	154	480	463	61
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	2 411	2 350	2 348	2 403	92	112	270	56	697	212	134	303	344	49
Augenkrankheiten	2 147	2 193	2 206	2 223	87	116	211	44	639	208	125	307	327	38
Haut- und Geschlechtskrankheiten	1 796	1 745	1 766	1 755	70	99	164	36	490	176	81	255	262	22
Nerven- und Gemütskrankheiten	2 473	2 536	2 593	2 652	117	148	247	37	678	257	103	439	412	45
Neurochirurgie	74	95	86	101	—	6	7	3	33	11	3	16	11	4
Röntgen- und Strahlenheilkunde	1 447	1 447	1 509	1 558	51	95	111	35	426	147	65	230	225	28
Orthopädie	1 313	1 364	1 432	1 461	52	87	143	26	374	152	59	213	237	22
Urologie oder Krankheiten der Harnwege	640	655	680	736	13	44	62	20	220	85	29	103	103	11
Mund- und Kieferkrankheiten	432	371	374	419	39	22	36	12	92	21	19	77	77	4
Anästhesie	236	275	338	408	13	40	30	12	94	40	21	68	58	14
Laboratoriumsdiagnostik	295	324	348	348	4	30	37	8	82	33	15	54	43	10
<b>Insgesamt</b>	<b>83 025</b>	<b>84 203</b>	<b>85 801</b>	<b>86 700</b>	<b>3 310</b>	<b>3 904</b>	<b>8 612</b>	<b>1 245</b>	<b>22 423</b>	<b>8 329</b>	<b>4 602</b>	<b>12 552</b>	<b>15 221</b>	<b>1 488</b>

1) Einschl. Bakteriologen, Pathologen, Serologen u.a. — a) Einschl. 326 Fachärzte für sonstige Fachgebiete.

# Von den Ärztekammern im Jahre 1966 ausgesprochene Facharztanerkennungen nach Geschlecht und Ländern

L a n d	Chirurgie		Innere Krankheiten		Lungenkrankheiten		Frauenkrankheiten und Geburtshilfe	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Schleswig-Holstein	4	-	14	4	1	-	4	-
Hamburg	12	1	28	4	-	-	3	-
Niedersachsen	15	2	37	8	3	-	11	3
Bremen	4	-	7	3	-	2	6	2
Nordrhein-Westfalen	77	2	115	28	5	2	48	11
Hessen	20	-	33	5	4	-	11	4
Rheinland-Pfalz	15	-	15	5	2	-	10	3
Baden-Württemberg	37	3	53	21	3	3	25	7
Bayern	41	-	61	17	3	2	19	4
Saarland	4	1	9	2	-	-	1	2
Berlin (West)	11	2	7	3	3	2	5	1
Bundesgebiet	240	11	379	100	24	11	143	37
1965	241	23	361	104	33	11	154	36
1964	216	21	354	74	28	9	145	22
1963	217	12	362	102	33	21	110	20

L a n d	Kinderkrankheiten		Hals-, Nasen- Ohrenkrankheiten		Augenkrankheiten		Haut- und Geschlechtskrankheiten	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Schleswig-Holstein	5	-	2	1	1	-	1	-
Hamburg	4	5	5	1	3	1	-	-
Niedersachsen	3	9	4	-	3	1	-	4
Bremen	3	1	-	-	1	1	-	-
Nordrhein-Westfalen	24	21	19	-	16	6	7	5
Hessen	5	4	5	3	7	2	-	3
Rheinland-Pfalz	6	5	3	-	3	4	2	2
Baden-Württemberg	18	19	10	3	9	3	3	2
Bayern	13	13	15	1	6	5	6	3
Saarland	1	2	2	1	5	-	-	-
Berlin (West)	6	7	2	1	2	6	-	1
Bundesgebiet	88	86	67	10	56	29	19	20
1965	66	86	68	9	59	19	23	15
1964	74	90	51	8	51	30	26	20
1963	61	76	55	8	43	19	26	24

L a n d	Nerven- und Gemütskrankheiten		Neurochirurgie		Röntgen- und Strahlenheilkunde		Orthopädie	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Schleswig-Holstein	4	-	-	-	1	-	-	1
Hamburg	5	1	-	-	7	-	3	-
Niedersachsen	4	2	1	-	3	-	6	-
Bremen	1	-	-	-	2	-	-	1
Nordrhein-Westfalen	12	5	1	-	19	3	20	2
Hessen	9	5	2	-	3	-	8	-
Rheinland-Pfalz	3	1	-	-	1	-	1	-
Baden-Württemberg	20	7	-	-	17	-	9	1
Bayern	10	8	1	-	10	2	13	-
Saarland	1	1	-	-	-	-	3	-
Berlin (West)	4	4	1	-	4	-	3	-
Bundesgebiet	73	34	7	-	67	5	65	5
1965	81	26	12	-	68	5	57	8
1964	84	28	6	-	101	10	62	10
1963	65	31	11	-	71	8	58	6

L a n d	Urologie oder Krankheiten der Harnwege		Mund- und Kieferkrankheiten		Anästhesie		Laboratoriumsdiagnostik	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Schleswig-Holstein	-	-	-	-	1	-	-	-
Hamburg	5	-	2	-	4	5	-	-
Niedersachsen	3	-	-	-	3	3	-	1
Bremen	2	-	-	-	2	2	-	-
Nordrhein-Westfalen	12	-	3	1	8	6	1	1
Hessen	6	-	-	-	5	2	1	-
Rheinland-Pfalz	1	-	1	-	8	5	2	1
Baden-Württemberg	11	-	2	-	8	5	3	1
Bayern	5	-	1	-	8	7	2	-
Saarland	-	-	-	-	5	-	-	-
Berlin (West)	4	-	-	-	4	1	2	1
Bundesgebiet	49	-	9	1	56	36	11	5
1965	31	1	13	-	60	21	48	4
1964	50	-	5	-	39	21	21	5
1963	63	1	9	1	25	17	10	1

# Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1966 nach Ländern, Geschlecht und Berufen

Beruf	Bundesgebiet			Schles- wig- Holst.	Ham- burg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrh.- West- falen	Heessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- temberg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)	
	1963 <sup>1)</sup>	1964 <sup>1)</sup>	1965												
1966															
Männlich															
Ärzte	69 163	69 930	71 062	71 515	2 799	3 102	7 418	1 054	18 837	6 888	3 888	10 095	12 553	1 226	3 655
Medizinalassistenten	3 665	4 070	4 612	5 538	1 196	237	566	57	1 562	455	299	729	956	139	342
Zahnärzte	27 796 <sup>a)</sup>	27 542 <sup>a)</sup>	27 109 <sup>b)</sup>	26 810 <sup>c)</sup>	1 031	1 181	2 870	352	6 445	2 567	1 372	4 191 <sup>c)</sup>	5 128	370	1 303
Apotheker in Apotheken	9 884	9 896	9 978	10 093	372	410	1 127	133	2 633	949	575	1 562	1 659	173	500
Kandidaten der Pharmazie <sup>2)</sup>	583	647	742	726	12	39	69	6	215	46	37	127	117	4	54
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>3)</sup>	992	1 036	1 075	1 034	34	36	97	9	282	69	61	137	114	32	163
Apothekerpraktikanten	1 511	1 472	1 472	1 642	74	51	164	18	480	164	98	252	248	33	60
Heilpraktiker	1 927 <sup>d)</sup>	1 947 <sup>d)</sup>	1 874 <sup>d)</sup>	1 881 <sup>d)</sup>	65	57	229	34	477	198	86	372	302	61	61
Staatlich anerkannte Dentisten <sup>4)</sup>	.	.	97 <sup>e)</sup>	209 <sup>f)</sup>	12	-	18	1	81	11	16	.	49	15	6
Sonstige Zahnbehandler <sup>5)</sup>	.	.	8 <sup>g)</sup>	129 <sup>g)</sup>	21	9	14	-	37	.	8	26	.	.	14
Krankenpfleger	11 663	12 056	12 532 <sup>h)</sup>	13 219 <sup>h)</sup>	645	581	1 362	263 <sup>h)</sup>	3 441	1 198	729	1 657	2 206	412	725
darunter tätig:															
als Gemeindepfleger	7	9	18	45	1	-	-	-	-	1	4	34	2	3	-
in der Geisteskrankenpflege	4 719	4 866	4 801	5 608	313	184	618	134	1 413	516	341	688	1 082	115	204
Krankerpflegehelfer	-	78	941 <sup>h)</sup>	1 478 <sup>h)</sup>	80	120	171	185 <sup>h)</sup>	395	176	21	239	127	43	88
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	6 239	6 035	5 778 <sup>h)</sup>	5 697 <sup>h)</sup>	391	179	455	77 <sup>h)</sup>	1 526	584	332	675	752	79	647
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	2 648	2 460	2 087	2 221	237	42	133	37	653	306	72	316	234	17	174
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	2 289	2 423	2 650	2 781	37	90	301	21	953	243	157	168	561	149	101
Krankenpfleger	-	-	75	177	41	7	24	-	56	-	12	20	8	1	8
Krankenpflehelfer	168	137	160	153	5	3	18	-	21	12	12	27	40	9	6
Beschäftigungstherapeuten	.	.	36 <sup>e)</sup>	76 <sup>e)</sup>	3	14	8	.	24	5	1	4	16	.	1
Masseure	3 551	3 476	3 395	3 324	112	274	269	49	840	461	147	519	421	41	191
Masseure und medizinische Bademeister	1 379	1 547	1 776	1 948	59	35	133	21	540	212	120	330	393	22	83
Medizinische Bademeister <sup>6)</sup>	214	197	172	230	10	-	32	1	71	31	18	62	.	3	2
Medizinisch-technische Assistenten	143	168	169 <sup>h)</sup>	203 <sup>h)</sup>	11	13	8	3 <sup>h)</sup>	59	37	14	29	10	7	12
Diätassistenten <sup>7)</sup>	9	47	85	80	-	-	5	-	8	15	8	28	16	-	-
Gesundheitsaufseher	618	635	687	721	23	23	112	25	160	48	44	73	164	18	31
Desinfektoren	2 129	2 043	1 988	2 037	73	83	200	25	626	104	144	320	302	22	138
Sozialarbeiter <sup>8)</sup>	390	310	323	323	38	41	8	5	308	73	25	58	36	4	17
Apothekenhelfer, Laboranten i. Apoth.	1 818	2 252	2 531 <sup>h)</sup>	2 392 <sup>h)</sup>	113	247	117	88 <sup>h)</sup>	380	232	159	419	390	32	295
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>9)</sup>	.	.	144 <sup>h)</sup>	592 <sup>h)</sup>	.	7	26	1	125	20	23	308	23	12	47
darunter im med.-technischen Dienst <sup>10)</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Weiblich															
Ärztinnen	13 862	14 273	14 739	15 185	511	802	1 194	191	3 586	1 441	714	2 457	2 668	262	1 359
Medizinalassistentinnen	1 707	1 818	2 001	2 355	75	138	197	19	572	205	119	325	429	39	237
Zahnärztinnen	4 568 <sup>a)</sup>	4 505 <sup>a)</sup>	4 442 <sup>b)</sup>	4 550 <sup>c)</sup>	161	249	434	60	1 093	464	180	695 <sup>c)</sup>	777	61	376
Apothekerinnen in Apotheken	6 982	7 289	7 747	8 175	253	418	795	139	2 246	738	389	1 159	1 320	92	626
Kandidatinnen der Pharmazie <sup>2)</sup>	1 144	1 157	1 185	1 238	34	55	107	12	329	102	51	233	207	9	99
Vorgeprüfte Apothekeranwärter <sup>3)</sup>	3 275	3 484	3 640	3 589	138	154	425	46	935	379	173	540	410	49	340
Apothekerpraktikantinnen	2 680	2 486	2 050	2 331	91	73	258	38	676	277	120	401	288	37	72
Heilpraktikerinnen	654 <sup>d)</sup>	652 <sup>d)</sup>	707 <sup>d)</sup>	674 <sup>d)</sup>	23	24	72	8	162	65	40	120	144	16	16
Staatlich anerkannte Dentistinnen <sup>4)</sup>	.	.	12 <sup>e)</sup>	30 <sup>f)</sup>	2	-	3	1	3	3	2	5	9	2	1
Sonstige Zahnbehandlerinnen <sup>5)</sup>	.	.	1 <sup>g)</sup>	15 <sup>g)</sup>	1	2	1	-	3	.	-	.	.	.	3
Krankenschwestern	96 199	96 102	97 527 <sup>h)</sup>	99 609 <sup>h)</sup>	3 357	4 689	9 780	1 346 <sup>h)</sup>	24 571	9 279	5 222	17 101	15 200	1 701	7 363
darunter tätig:															
als Gemeindeschwestern	12 092	10 442	11 748	11 311	416	125	1 079	61	2 389	1 309	1 052	2 991	1 548	186	155
in der Geisteskrankenpflege	5 342	5 468	5 056	5 644	272	328	618	92	1 352	507	267	588	1 063	93	464
Kinderkrankenschwestern	13 279	13 176	13 288 <sup>h)</sup>	13 708 <sup>h)</sup>	337	735	1 193	260 <sup>h)</sup>	3 101	1 121	484	3 092	2 132	273	980
Krankenpflehelferinnen	.	377	4 533 <sup>h)</sup>	6 702 <sup>h)</sup>	271	355	1 146	71 <sup>h)</sup>	1 467	1 047	272	795	757	149	372
Sonstige Pflegekräfte ohne staatliche Prüfung	22 144	24 545	25 875 <sup>h)</sup>	25 749 <sup>h)</sup>	1 672	667	3 093	393 <sup>h)</sup>	6 783	1 951	1 634	2 786	4 219	406	2 145
darunter in der Geisteskranken- pflege tätig	4 497	4 372	3 783	4 450	417	84	595	61	1 126	499	179	629	556	38	266
Krankenpflegepersonen in Ausbildung	18 914	19 252	20 018	21 379	737	1 016	2 303	309	5 996	1 755	1 152	2 913	3 585	594	1 019
Krankenschwestern	6 701	6 541	7 234	7 379	247	364	760	164	2 229	429	380	1 022	1 227	203	354
Kinderkrankenschwestern	.	.	602	1 905	70	8	377	-	610	149	134	373	105	25	54
Krankenpflehelferinnen	8 719	8 503	8 230	7 948	293	138	919	63	1 887	751	654	1 458	1 487	176	122
darunter freiberuflich tätig	.	.	.	4 258 <sup>h)</sup>	232	22	326	13	862	530	521	387	1 220	143	2
Hebammenschülerinnen	515	514	547	600	8	40	63	-	183	24	22	142	93	5	20
Wochenpflegerinnen	691	659	710 <sup>h)</sup>	785 <sup>h)</sup>	13	33	94	17 <sup>h)</sup>	202	59	35	262	53	8	9
Krankengymnastinnen	4 783	4 703	4 933 <sup>h)</sup>	4 953 <sup>h)</sup>	236	294	406	51 <sup>h)</sup>	834	515	149	1 168	775	55	470
Beschäftigungstherapeuten	.	.	209 <sup>h)</sup>	410 <sup>h)</sup>	25	105	61	.	66	41	8	10	64	.	30
Masseurinnen	5 543	5 619	5 441	5 182	161	330	433	90	1 100	686	225	945	714	39	459
Masseurinnen und medizinische Bademeister	1 266	1 294	1 554	1 685	38	30	135	9	433	126	89	305	407	13	100
Medizinische Bademeister <sup>6)</sup>	208	235	211	264	24	3	29	4	57	31	13	93	.	5	5
Medizinisch-technische Assistentinnen	13 785	14 109	14 745 <sup>h)</sup>	15 182 <sup>h)</sup>	671	970	1 333	141 <sup>h)</sup>	4 006	1 575	563	2 937	1 855	278	1 497
Diätassistentinnen <sup>7)</sup>	1 269	1 739	1 920 <sup>h)</sup>	1 936 <sup>h)</sup>	82	78	222	24 <sup>h)</sup>	493	165	92	337	298	29	116
Gesundheitsaufseherinnen	8	6	7	8	1	1	1	-	4	-	-	1	-	-	-
Desinfektoren	173	167	182	169	2	4	13	2	111	-	5	12	9	-	11
Sozialarbeiterinnen <sup>8)</sup>	7 941	7 971	7 582	7 582	267	251	641	148	2 616	544	357	1 005	1 039	155	559
Apothekenhelferinnen, Laboranten i. Apoth.	16 589	17 368	18 095	19 808	866	647	2 194	394	4 422	1 864	1 657	2 927	3 474	595	768
Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen <sup>9)</sup>	4 478	10 721	10 568 <sup>h)</sup>	11 590 <sup>h)</sup>	243	203	910	87 <sup>h)</sup>	2 594	1 380	593	2 579	2 401	170	430
darunter im med.-technischen Dienst <sup>10)</sup>	.	.	2 975 <sup>h)</sup>	6 359 <sup>h)</sup>	.	122	507	51	1 773	634	394	1 930	692	147	109

- 1) Ohne Bremen (Ärzte, Zahnärzte, Medizinalassistenten, Apotheker und Heilpraktiker einschl. Bremen). - 2) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation. - 3) Mit Beschäftigungsgenehmigung. - 4) Nach § 123 der RVO. - 5) Nach § 19 des Zahnheilkundengesetzes zur Ausübung der Zahnheilkunde berechtigt. - 6) Soweit nicht vorherige Position. Ohne Bayern. - 7) Einschl. Diätküchenleiter und Ernährungsberater. - 8) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind. - 9) Z.B. Logopäden, Orthoptisten, Audiometristen. - 10) Einschl. der med.-techn. Gehilfen.
- a) Einschl. Dentisten. - b) Einschl. Dentisten in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Berlin (West). - c) Einschl. Dentisten in Baden-Württemberg. - d) Ohne Saarland. - e) Die Bundessumme ist unvollständig, da von einigen Ländern die entsprechenden Angaben fehlen. - f) Ohne Baden-Württemberg. - g) In Bremen nur in Krankenhäusern Tätige. - h) Ohne Schleswig-Holstein. - i) Für 5 Länder sind die Angaben der Krankenhausstatistik entnommen.

# Im Gesundheitswesen tätige Personen am 31. Dezember 1966 nach Berufen und Ländern

Beruf	Bundesgebiet				Schles- wig- Holst.	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westf.	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- temberg	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1963	1964	1965	1966											
Ärzte	83 025	84 205	85 801	86 700	3 310	3 904	8 612	1 245	22 423	8 329	4 602	12 552	15 221	1 488	5 014
Medizinalassistenten	3 372 <sup>a)</sup>	3 888 <sup>b)</sup>	6 613 <sup>b)</sup>	7 893 <sup>a)</sup>	271	375	763	76	2 134	660	418	1 054 <sup>a)</sup>	1 385	178	579
Zahnärzte	32 364	32 047	31 551	31 360	1 192	1 430	3 304	412	7 538	3 031	1 552	4 886 <sup>a)</sup>	5 905	431	1 679
Apotheker im Apotheken	16 866	17 185	17 725	18 268	625	828	1 922	272	4 879	1 687	964	2 721	2 979	265	1 126
Kandidaten der Pharmazie 1)	1 727	1 804	1 927	1 964	46	94	176	18	544	148	88	360	324	13	153
Vorgeprüfte Apothekeranwärter 2)	4 267	4 520	4 715	4 623	172	190	522	55	1 217	448	234	677	524	81	503
Apothekerpraktikanten	4 191	3 958	3 522	3 973	165	124	422	56	1 156	441	218	653	536	70	132
Heilpraktiker	2 581 <sup>a)</sup>	2 599 <sup>a)</sup>	2 581 <sup>a)</sup>	2 555 <sup>a)</sup>	88	81	301	42	639	263	126	492	446	58	77
Staatlich anerkannte Dentisten 3)	.	.	109 <sup>d)</sup>	235 <sup>d)</sup>	14	.	.	21	88	14	18	.	58	17	7
Sonstige Zahnbehandler 4)	.	.	94 <sup>d)</sup>	144 <sup>d)</sup>	22	11	15	.	40	.	8	31	.	.	17
Krankenschwestern bzw. -pfleger	109 470	109 797	110 059 <sup>e)</sup>	112 828 <sup>e)</sup>	4 002	5 270	11 142	1 609 <sup>e)</sup>	28 012	10 477	5 951	18 758	17 406	2 113	8 088
dar. als Gemeindeschwestern	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
bzw. -brüder tätig	12 099	10 507	11 766	11 356	417	125	1 079	61	2 389	1 310	1 056	3 025	1 550	189	155
in der Geisteskranken-	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
pflege tätig	10 061	10 571	9 857	11 252	585	512	1 236	226	2 765	1 023	608	1 276	2 145	208	668
Kinderkrankenschwestern	13 279	13 427	13 282 <sup>b)</sup>	13 708 <sup>b)</sup>	377	735	1 103	260 <sup>e)</sup>	3 101	1 121	484	3 092	2 132	273	980
Krankenpflegehelfer	.	760 <sup>e)</sup>	5 474	8 180	351	475	1 317	89	1 862	1 223	293	1 034	884	192	460
Sonstige Pflegekräfte ohne	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
staatliche Prüfung	28 650	30 609 <sup>e)</sup>	31 653 <sup>e)</sup>	31 446	2 063	846	3 548	470 <sup>e)</sup>	8 309	2 535	1 966	3 461	4 971	485	2 792
dar. in der Geisteskranken-	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
pflege tätig	7 145	6 832	5 870	6 671	654	126	728	98	1 779	805	251	945	790	55	440
Krankenpflegepersonen in	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausbildung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Krankenschwestern bzw. -pfleger	21 203	21 950	22 668	24 160	774	1 106	2 604	330	6 949	1 998	1 309	3 081	4 146	743	1 120
Kinderkrankenschwestern	6 701	6 710	7 234	7 379	247	364	760	164	2 229	429	380	1 022	1 227	203	354
Krankenpflegehelfer	.	.	677 <sup>e)</sup>	2 082	111	15	401	.	666	149	146	393	113	26	62
Hebammen	8 719	8 503	8 230	7 948	293	138	919	63	1 887	751	654	1 458	1 487	176	122
dar. freiberuflich tätig	.	.	.	4 244 <sup>e)</sup>	232	22	326 <sup>e)</sup>	13	706 <sup>e)</sup>	530	521	387 <sup>e)</sup>	1 220	175 <sup>e)</sup>	122 <sup>e)</sup>
Hebammenschülerinnen	515	514	547	600	8	40	63	.	183	24	22	142	93	5	20
Wochenpflegerinnen	691	659	710 <sup>e)</sup>	785 <sup>e)</sup>	13	33	94	17 <sup>e)</sup>	202	59	35	262	53	8	9
Krankengymnasten	4 992	4 894	5 095 <sup>e)</sup>	5 106 <sup>e)</sup>	241	297	424	51 <sup>e)</sup>	855	527	161	1 195	815	64	476
Beschäftigungstherapeuten	.	.	245 <sup>e)</sup>	486 <sup>e)</sup>	28	119	69	.	90	46	9	14	80	31	31
Masseure	9 094	9 215	8 836	8 506	273	604	702	139	1 940	1 147	372	1 464	1 135	80	650
Masseur und medizinische	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bademeister	2 645	2 848	3 330	3 633	97	65	268	30	973	338	209	635	800	35	183
Medizinische Bademeister 5)	426 <sup>e)</sup>	435 <sup>e)</sup>	383 <sup>e)</sup>	494 <sup>e)</sup>	34	3	61	5	128	62	31	155	.	8	7
Medizinisch-technische Assistenten	14 100	14 451	14 914 <sup>e)</sup>	15 385 <sup>e)</sup>	682	983	1 341	144 <sup>e)</sup>	4 065	1 612	577	2 322	1 865	285	1 509
Diätassistenten 6)	1 301	1 810	2 005 <sup>e)</sup>	2 016 <sup>e)</sup>	82	78	227	24 <sup>e)</sup>	501	180	100	365	314	29	116
Gesundheitsaufseher	626	662	694	729	24	24	113	25	164	48	44	74	164	18	31
Desinfektoren 5)	2 331	2 236	2 170	2 206	75	87	213	27	737	104	149	332	311	22	149
Sozialarbeiter 7)	8 958	8 956	8 894	8 398	305	260	697	203	2 924	618	375	1 218	1 053	159	586
Apothekenhelfer, Laboranten in Ap-	16 866	17 554	18 459	20 131	904	688	2 202	397	4 480	1 897	1 682	2 985	3 510	601	785
sonstige im Gesundheitswesen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
tätige Personen 8)	12 400	13 150	13 099 <sup>e)</sup>	13 982 <sup>e)</sup>	356	450	1 027	95 <sup>e)</sup>	2 974	1 612	752	2 998	2 791	202	725
dar. in med.-technischen Dienst 9)	5 921 <sup>e)</sup>	.	3 119 <sup>e)</sup>	6 951 <sup>e)</sup>	.	129	533	52	1 898	654	417	2 238	715	159	156

1) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation.- 2) Mit Beschäftigungsgenehmigung.- 3) Nach § 123 der RVÜ.- 4) Nach § 19 des Zahnheilkundengesetzes zur Ausübung der Zahnheilkunde berechtigt.- 5) Soweit nicht vorherige Position.- 6) Einschl. Diätassistenten und Ernährungsräte.- 7) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger, soweit sie in Einrichtungen des Gesundheitswesens oder für das Gesundheitsamt tätig sind.- 8) Z.B. Logopäden, Orthopäden, Audiometristen.- 9) Einschl. der med.-techn. Gehilfen.- a) Einschl. Dentisten in Baden-Württemberg.- b) Einschl. Dentisten in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Berlin (West).- c) Einschl. Dentisten.- d) Die Bundessumme ist unvollständig da von einigen Ländern die entsprechenden Angaben fehlen.- e) In Bremen nur in Krankenhäusern Tätige.- f) Nur in Krankenhäusern Tätige.- g) Nur med.-techn. Gehilfen.

## Apotheken und Personal der Apotheken am 31. Dezember 1966 nach Ländern

Apotheken Beruf	Bundesgebiet				Schles- wig- Holst.	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westf.	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tembg.	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1963	1964	1965	1966											
Apotheken	9 895	10 128	10 336	10 530	388	340	1 155	132	2 924	1 003	636	1 485	1 789	192	486
Einwohner je Apotheke	5 848	5 785	5 737	5 678	6 372	5 433	6 032	5 679	5 758	5 224	5 680	5 747	5 717	5 896	4 497
Vollapotheken	9 579	9 803	9 998	10 195	371	332	1 115	127	2 818	971	619	1 438	1 756	188	460
Zweigapotheken	253	263	274	285	17	8	30	1	106	10	14	14	4	.	.
Krankenhausapotheken 1)	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Apotheker	16 866	17 185	17 725	18 268	625	828	1 922	272	4 879	1 687	964	2 721	2 979	265	1 126
Kandidaten der Pharmazie 2)	1 727	1 804	1 927	1 964	46	94	176	18	544	148	88	360	324	13	153
Vorgeprüfte Apotheker-	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
anwärter 3)	4 267	4 520	4 715	4 623	172	190	522	55	1 217	448	234	677	524	81	503
Apothekerpraktikanten	4 191	3 958	3 522	3 973	165	124	422	56	1 156	441	218	653	536	70	132
Apothekenhelfer und	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Laboranten	16 866	17 554	18 459	20 131	904	688	2 202	397	4 480	1 897	1 682	2 985	3 510	601	785

1) Unter Leitung eines Apothekers.- 2) Apotheker zwischen Staatsexamen und Approbation.- 3) Mit Beschäftigungsgenehmigung.

## Gesundheitsämter und Fachpersonal der Gesundheitsämter am 31. Dezember 1966 nach Berufen und Ländern

Gesundheitsamt Beruf	Bundesgebiet				Schles- wig- Holst.	Hamb- urg	Nieder- sachsen	Bremen	Nord- rhein- Westf.	Hessen	Rhein- land- Pfalz	Baden- Würt- tembg.	Bayern	Saar- land	Berlin (West)
	1963	1964	1965	1966											
Gesundheitsämter	503	504	503	502	20	7	70	5	94	45	39	65	137	8	12
Ärzte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
hauptamtlich	2 032	2 079	2 114	2 029	80	92	176	39	578	151	89	273	334	28	189 <sup>a)</sup>
nicht vollbeschäftigt 1)	2 495	2 494	2 669	2 779	89	169	606	6	538	100	340	105	602	136	88
Schulzahnärzte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
hauptamtlich	270	273	288	287	10	12	11	3	118	32	.	47	18	.	36
nicht vollbeschäftigt	2 002	1 976	1 953	2 253	339	6	597	2	58	18	38	3	1 182	.	10
Übrige im Gesundheits-	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
wesen tätige Personen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sozialarbeiter 2)	4 241	4 232	4 233	4 244	153	140	454	20	1 590	288	178	373	514	69	465
Medizinisch-technische	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Assistenten	680	696	724	689	34	49	93	13	227	51	34	71	61	10	46
sonstiges med.-tech-	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
nisches Personal	.	.	.	.	330	14	11	2	115	41	12	52	82	.	.
Gesundheitsaufseher	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Desinfektoren	1 031	1 050	1 070	1 081	38	24	136	48	300	79	45	88	176	19	128

1) Ohne die für die Gesundheitsämter tätigen Ärzte überörtlicher Träger der Sozialhilfe.- 2) Fürsorger, Wohlfahrtspfleger, Gesundheitspfleger.- a) Außerdem Medizinalassistenten 1966 = 2, 1965 = 14, 1964 = 10, 1963 = 13.